



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 726

vom 15.03.2018

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten**

Auflage: Verteiler von rund 1.300 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss:

15.03.2018, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 726 erscheint voraussichtlich am 29.03.2018

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1-4)

Editorial: Was hat die klassische Olympiade mit Meinungsfreiheit und Meinungsäußerung zu tun, was mit der Leipziger Buchmesse? (Seite 5)

A. a) Leitgedanken

(Seiten 6-7)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ Arthur Schopenhauer
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ LW Berlin

01) Heimat! Welche Heimat? Von Gernot Facius

A. b) Forderungen

(Seiten 8 - 11)

**<BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen –
Europa zusammenführen“>**

<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>

<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>

01) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

A. c) Mitteilungen

(Seiten 12 - 18)

01) DESIDERIUS-ERASMUS-STIFTUNG: Erika Steinbach übernimmt Vorsitz von AfD-naher Stiftung

02) Dr. Bernd Fabritius wird Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Stephan Mayer wird Staatssekretär im Innenministerium

03) Poles: Vertriebenenpolitik hat für die Union weiterhin hohen Stellenwert
Wichtige Personalentscheidungen begrüßt



- 04) Niedersächsische Landesregierung stärkt Arbeit für Vertriebene und Spätaussiedler: Editha Westmann neue Landesbeauftragte
- 05) Beneš-Dekrete endlich aufheben
- 06) Znaim und Retz bewerben sich gemeinsam für die Landesausstellung 2021

A. d) Berichte

(Seiten 19 - 32)

- 01) Bürgerstiftung Berlin Steglitz-Zehlendorf
- 02) Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen in München
- 03) Das 21. Geschichtsseminar des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V. 2018 in Medingen
- 04) Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) lud zur Vortragsveranstaltung mit Univ.-Prof. Dr. Lothar Höbelt ein: „1918/1919 – Die Gründung der Republik und die Sudetendeutschen“
- 05) „Ich danke allen Sudetendeutschen für gemeinsamen Weg“ – Seehofer zufrieden mit bayerisch-tschechischen Beziehungen. SL-Landesobmann Hörstler: „Kraftvolles und wohlthuendes Lob für unsere Landsleute“
- 06) Anerkennungsleistung an deutsche Zwangsarbeiter. Antragszahlen lassen Massenschicksal erahnen
- 07) Heimat – Identität – Glaube. Buch von Hartmut Koschyk in der ungarischen Botschaft vorgestellt
- 08) Wieder mehr Zuzug von Spätaussiedlern: Erstmals seit 2006 wieder Zuzug von über 7000 Spätaussiedlern
- 09) Regionale Verwurzelung Deutsche und polnische Ausstellungs-Kuratoren in Königswinter
- 10) Verschwundene Orte. Zwangsvertreibungen, entvölkerte und demolierte Dörfer
- 11) Barbara Thériault wird Stadtschreiberin in Lemberg. Stadtschreiber-Stipendium des DKöE zum zehnten Mal vergeben. Die Journalistin und Soziologin Barbara Thériault berichtet ab Mai aus der geschichtsträchtigen westukrainischen Metropole Lemberg.

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 33 - 35)

- 01) Kampf gegen „rechts“: „Junge Freiheit“ und „Leipziger Buchmesse“, „AfD“, Uwe Tellkamp (Der Turm), Pegida, Suhrkamp-Verlag, Ministerpräsident Kretschmer und Mehr

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 36 -46)

- 01) Prof. Dr. Rainer Mennel ist tot. Nie wieder höre ich: „Hallo, mein Freund Hanke, wie geht's...?“
- 02) Der Schriftsteller Charles Sealsfield/Karl Postl stand im Mittelpunkt
- 03) Deutsch-tschechischer Autor Ota Filip verstorben
- 04) 8. März – Internationaler Weltfrauentag. Von Herta Kutschera

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 47 - 69)

- 01) 19.03.18, WBW: Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin: Die Germanischen Sprachen (*Mit Medien*)
- 02) 06.04.18, AGOM: Die Neumark zwischen K üstrin, Tamsel, Vietz und Landsberg. (Lichtbildervortrag) von Jörg L ü d e r i t z , Frankfurt (Oder)



- 03) 03. – 05.05.2018, Tagung in der Staatsbibliothek Berlin PK von Histor. Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung mit der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens: „Gebrauch und Funktion handschriftlicher Überlieferung aus dem Preußenland“
- 04) 2018, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 05) 2018, Sudetendeutsche Gesellschaft: Programm in Arbeit, bitte nachfragen!
- 06) 10.04.18, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. : Wilhelm Titel. Ein Maler des 19. Jahrhunderts in Pommern. Vortrag von Klaus Garcke, Berlin.
- 07) 22.03.2018, Fraueninitiative Berlin-Warschau e.V.: „Meine Bilder sind ein Gespräch mit Gott“. Nikifor, Der Maler aus Krynica. Referentin: Lidia Głuchowska, Kunsthistorikerin, Institut für Bildende Künste, Universität in Zielona Góra / Grünberg, NS
- 08) 17.03.18, DtKultForum: [Gherdeal](#). D/RO 2003, Regisseure: Martin Nudow und Thomas Beckmann. - Blick zurück – Blick nach vorne. Dokumentarfilmreihe: Das Deutsche Kulturforum zeigt von Januar bis Mai 2018 fünf Filme im Bundesplatz-Kino Berlin
- 09) 26.03.18, DtKultForum: Innovation und Tradition. Ausstellungseröffnung: Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg. Mit Kuratorenführung und musikalischer Gestaltung. Dauer der Ausstellung: 27. März bis 16. April 2018
- 10) 10.04.18, BStAufarb, Berlin: [1968 – Mythos Ost – Mythos West](#). Podiumsdiskussion
- 11) 17.03.18, DtRumGes. Berlin: Besuch der Leipziger Buchmesse/Schwerpunktland Rumänien. Tagesfahrt.
- 12) 13.03.18, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Prof. Dr. Hermann Hiery Lehrstuhl für Neueste Geschichte, Universität Bayreuth: Deutsche geographische Namensgebung in der Südsee. Von der Kolonialzeit bis in die Gegenwart
- 13) 15.03.18, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: Karlheinz Lau, Berlin: Deutsche, polnische und deutsch-polnische Erinnerungsorte in Brandenburg östlich und westlich der Oder
- 14) 04.04.18, Brandenburg-Preußen Museum Wustrau: Vortrag von Dr. Stephan Theilig: „Friedrich I. und die faule Grete“. Der Beginn der Hohenzollern in Brandenburg
- 15) 27.03.18, LitForum Brecht-Haus, Berlin: Jakob Hein „Die Orient-Mission des Leutnant Stern“. Lesung und Gespräch. Moderation: Jörg Magenau
- 16) 05.04.18, LitForum Brecht-Haus, Berlin: „Deutschsein fünfmal anders.“ Erinnerungen Rudolf Schottlaenders. Buchvorstellung und Gespräch. Wolfgang Benz im Gespräch mit Irene Selle. Ebenfalls anwesend: Moritz Reininghaus, Biograf Schottlaenders und Mitherausgeber seiner Erinnerungen
- 17) 20.03.18, TdT, Berlin: Nationalsozialistische Agrarpolitik: Zwischen „Blut und Boden“ – Ideologie und Kriegsvorbereitung. Vortrag von Prof. Dr. Daniela Munkel, Berlin. Moderation: PD Dr. Susanne Heim, Berlin.
- 18) 05.04.18, URANIA, Berlin: Der Prager Frühling 1968. Vortrag von Prof. Dr. Martin Schulze Wessel. In Zusammenarbeit mit dem Reclam Verlag

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 70 - 88)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 70 - 71)

- 01) Studienfahrt 2018 nach Bulgarien
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2018
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2018



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 72 - 77)

- 01) 26.03.18, DtKultForum in Berlin-Kreuzberg: Ausstellung „Innovation und Tradition. Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg“
- 02) 21.03. bis 24.03.18, BStAufarb: Das Zeitalter der Umbrüche. Fortschrittsglaube und Repression in den europäischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Konferenz
- 03) 03.03.18 – 16.09.18, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Sonderausstellung „Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz“

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin

(Seiten 78 – 88)

- 01) 09.-13.05.18, Weißenhöhe, Kreis Wirsitz: 26. Weißenhöher Himmelfahrt
- 02) 2018, März und weiter, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- 03) bis 25.03.18, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung „Bönhasen, Störer und arme Prediger. Die städtische Reformation in Westpreußen“ und
- 04) bis 25.03.18, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung „Reformation im östlichen Europa Polen-Litauen und Preußenland. Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa Potsdam
- 05) 17.03.18, Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen: 73. Jahrestag des Untergangs der Evakuierungsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ unter Berücksichtigung anderer Meeresstragödien
- 06) Information No. 116 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 12. März 2018: Lubin'sche Karte – Studienfahrt Posen/Poznan – „Die Dänen“ – Kirchenbauforum Zeitschrift „POMMERN“
- 07) 16. – 17.06.18, Landsmannschaft Weichsel-Warthe: Bundeskulturtagung „Die polnische Frage bei Ende des 1. Weltkriegs: Das Wiedererstehen Polens als Staat vor 100 Jahren in den drei Teilungsgebieten“

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 88)

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E.b) Blick ins Netz

(Seiten 89 – 90)

- 01) Landschaft und Politik im Sudetenland Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Die Eckartschrift 173 des Autors Univ.-Prof. Dr. Lothar Höbelt,

Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

Seite 91

Du musst denken...

Seite 92



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 726 vom 15.03.2018

Editorial: Was hat die klassische Olympiade mit Meinungsfreiheit und Meinungsäußerung zu tun, was mit der Leipziger Buchmesse?

Ja, ich kann mich glücklich schätzen, meine Schuljahre zwischen 1946 und 1960 absolviert zu haben: wir hatten zwar nicht in allen Schulfächern Lehrbücher, aber Unterrichtsausfall gab es bei uns (fast) nicht. Wir saßen zwar anfangs in der Volksschule mit 30-40 Schülern in einer Klasse, es gab Läuse, wohl durch den hohen Anteil von Schülern aus in Notunterkünften und in Laubenkolonien untergebrachten Vertriebenenfamilien, aber irgendwie – auch durch einen funktionierenden Gesundheitsdienst - kam alles in die Reihe. Und wir hatten Lehrer, die offen waren und duldsam, die nicht indoktrinierten, die andere Meinungen nicht verteufelten, sondern diskutierten und zum Nachdenken wie Vordenken die richtigen Rezepte hatten.

Apropos: Lehrbücher. Da ich ältere Geschwister hatte, gab es auch noch einige Schulbücher aus deren Schulzeit in den 1930er und 1940er Jahren, beispielsweise ein „Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht in höheren Lehranstalten“, hochinteressant und von mir häufig benutzt, wo von der Kirchenstruktur, unserer Religion, aber auch viel von der Architektur der Kirchenbauten zu lesen war. Die ersten Schulbücher für den Biologieunterricht zeigte uns unsere Biologielehrerin in unserem letzten Schuljahr. Es waren neue Schulbücher aus dem Bayerischen Schulbuch-Verlag, wenn ich mich recht erinnere, bunt und instruktiv.

Ich hatte mir durch meine älteren Geschwister helfen können, denn mein Bruder (1929 geboren, und damit 11 Jahre älter als ich) hatte da ein „Lehrbuch der Botanik“ von Schmeil, Wehrmachtsausgabe Februar 1945 (!) liegen, das ich mit Wonne benutzte. In der Geographie waren damals die Verhältnisse günstiger: es gab den Seydlitz, und ich besorgte mir aus der Volksbücherei (und ab 1953 auch aus der Amerika-Gedenkbibliothek am Halleschen Tor) „Harms Erdkunde“ und andere Werke, die damals in reichem Maße länderkundliche Studien anboten – ganz anders als heute, wo Länderkunde allenfalls nur „politisch“ ist, aber die große vertiefte Übersicht und Analyse der Geographie fehlt. Ideologisch verfemt, weil Länderkunde (auch und vor allem) Nationaldarstellung ist? (Gebäude, Toiletten? Bei uns in Reinickendorf Ost kein Problem!)

Ja, die Meinungsfreiheit gibt es auch heute noch. Sie ist als Grundrecht verbrieft. Aber freie Meinungsäußerung hat heute nicht kalkulierbare Folgen. Über die heutige Schule will ich mich nicht äußern, meine Schulzeit und die Zeit, da ich Geographielehrer ausgebildet habe sind lange vorbei. Es reicht hier erst einmal, wenn wir uns das tägliche Mediengeschehen betrachten. Im aktuellen AWR finden Sie im Abschnitt „A.e) Dokumentation“ auf den Seiten 33-35, Abläufe dargestellt, die nachdenklich stimmen müssen: auf der Leipziger Messe wurde ein Bereich „rechte Verlage“ eingerichtet, wo die Verlage aufgestellt worden sind, die sich wohl nicht im Meinungsblock „linker Verlage“ bewegen. Auf der Frankfurter Buchmesse hatte es bereits im vorigen Jahr Auseinandersetzungen von „Linken“ gegen bestimmte Verlage gegeben, die wohl als nicht „links“ eingeordnet wurden. Entsprechende Ausgrenzungskeulen haben ihre Namen: Neonazis, völkisch, nationalistisch, Braune, Rassisten ... - und was es sonst so an Totschlagbegriffen gibt. Auf den o.g. Seiten wird auch über ein Streitgespräch zwischen Uwe Tellkamp (Der Turm) und Durs Grünbein und seine Auswirkungen berichtet.

Eine Berliner Tageszeitung, die gerne als „Kleine FAZ“ oder „Berliner Intelligenzblatt“ bezeichnet wird, berichtet gerne über „nichtlinke Umtriebe“, die dann samt und sonders - und somit oftmals ohne Abgrenzung zu extremistischen und gewaltkriminellen Bereichen - „den Rechten“ zugewiesen werden. In dieser Zeitung wird nun auch Uwe Tellkamp entsprechend „verarztet“.

Was könnten die klassischen Olympischen Spiele und eine heutige Buchmesse gemeinsam haben? Die Olympia des antiken Griechenlands war ein Ort, wo sich die Feinde von Gestern und von Morgen im friedlichen sportlichen Wettstreit ihre Kräfte maßen. „Die Linke“ und ihre Vertreter in den Medien sollten zumindest darüber nachdenken, ob die Buchmessen nicht auch ein solcher Ort sein sollten, wo man zusammenkommt um Gedanken im friedlichen Streit zu diskutieren.

Nazikeulen und andere Totschlagbegriffe sind kein Argument in demokratischen Auseinandersetzungen Und bei Gewalttätigkeiten gegen Andersdenkende haben wir Polizei und Gerichte!

Mit freundlichen Grüßen Ihr Reinhard M. W. Hanke



zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“
„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“
– *DAS PRINZIP ALLER MORAL*

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

01) Heimat! Welche Heimat? Von Gernot Facius

Vorab das Positive: Ein verpönte Wort kehrt in den politischen Diskurs zurück. Meinungspolizisten hatten Jahrzehnte lang versucht, „Heimat“ aus dem deutschen Sprachschatz zu vertreiben. Durchaus mit Erfolg, wie man heute weiß. Wer mit dem Heimatbegriff argumentierte, wurde als Spießler lächerlich gemacht oder – schlimmer – in die braune Ecke gestellt und abgestraft. Nun hat sich der Wind gedreht. Selbst Grüne sprechen inzwischen positiv über Heimat. Die Länder Bayern und Nordrhein-Westfalen haben ein Heimatministerium installiert, der Bund will folgen - falls es wieder zu einer Großen Koalition aus Union und SPD kommt. „Gut, dass wieder von Heimat die Rede ist“, kommentierte die „Frankfurter Allgemeine“. Wer es vergessen hat: Es waren die deutschen Vertriebenen, die diesen Begriff wider alle Widrigkeiten hochgehalten haben – und dafür Schimpf und Häme auf sich nahmen. Hat man es ihnen je gedankt? Die Frage müssten sich alle stellen, die jetzt die Backen aufblasen und die einschlägigen, noch unausgorenen Berliner Ministeriumspläne als politische Innovation preisen.

Noch ist unklar, welches „starke Signal“ (Stephan Mayer, CSU) damit gesendet werden soll. Lediglich das Bemühen um gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Deutschland oder endlich auch eine präzise Definition, was „unsere Identität zwischen einer globalisierten Welt und unserer heimatlichen Region ist“ (Hartmut Koschyk, CSU). Insistieren auf einer verbesserten Strukturpolitik ist zu wenig. Anders gefragt: Wie gelingt ein souveräner, breit angelegter Disput über Heimat in einer Welt, in der die Wogen der Globalisierung viele tradierte Gewissheiten hinweggespült haben und sich viele Menschen „entheimatet“ fühlen? Das wäre eine Querschnittsaufgabe für alle Ressorts, ein erweitertes Innenministerium unter Horst Seehofer (CSU), dem amtierenden „Schirmherrn“ der Sudetendeutschen, wird das nicht stemmen. Ohnehin kann ein Ministerium allein keinen Sinn stiften oder gesellschaftliche Identitätskrisen lösen.

Es braucht vielmehr eine Fülle geistiger Kraftanstrengungen. Andernfalls handelt es sich um reines Politmarketing, um eine leicht zu durchschauende Symbolpolitik, die nur das eine Ziel verfolgt, Konkurrenten, zum Beispiel die AfD, an der Wahlurne auszustechen.



Seite 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 726 vom 15.03.2018

Gefühlspolitik als Ersatz für politische Klarheit zahlt sich auf Dauer allerdings nicht aus, das weiß man aus der Vergangenheit. Es darf nicht sein, dass eines Tages jene Kritiker Recht behalten, die schon heute sagen: Die Große Koalition verramscht - aus parteiegoistischen Motiven – den Heimatbegriff. Im Internet schrieb ein Leser der eher linksliberalen „Zeit“: „Möglicherweise war Heimat nie so wertvoll wie heute.“ Dem ist wohl nicht viel hinzuzufügen.

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 3 vom 8. März 2018.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 33,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,-- und in Übersee um € 65,-- beziehen.

Wien, am 7. März 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at



zu A. b) Forderungen

BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag:

„Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeunerleben*...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken!“ „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness*“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von



450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

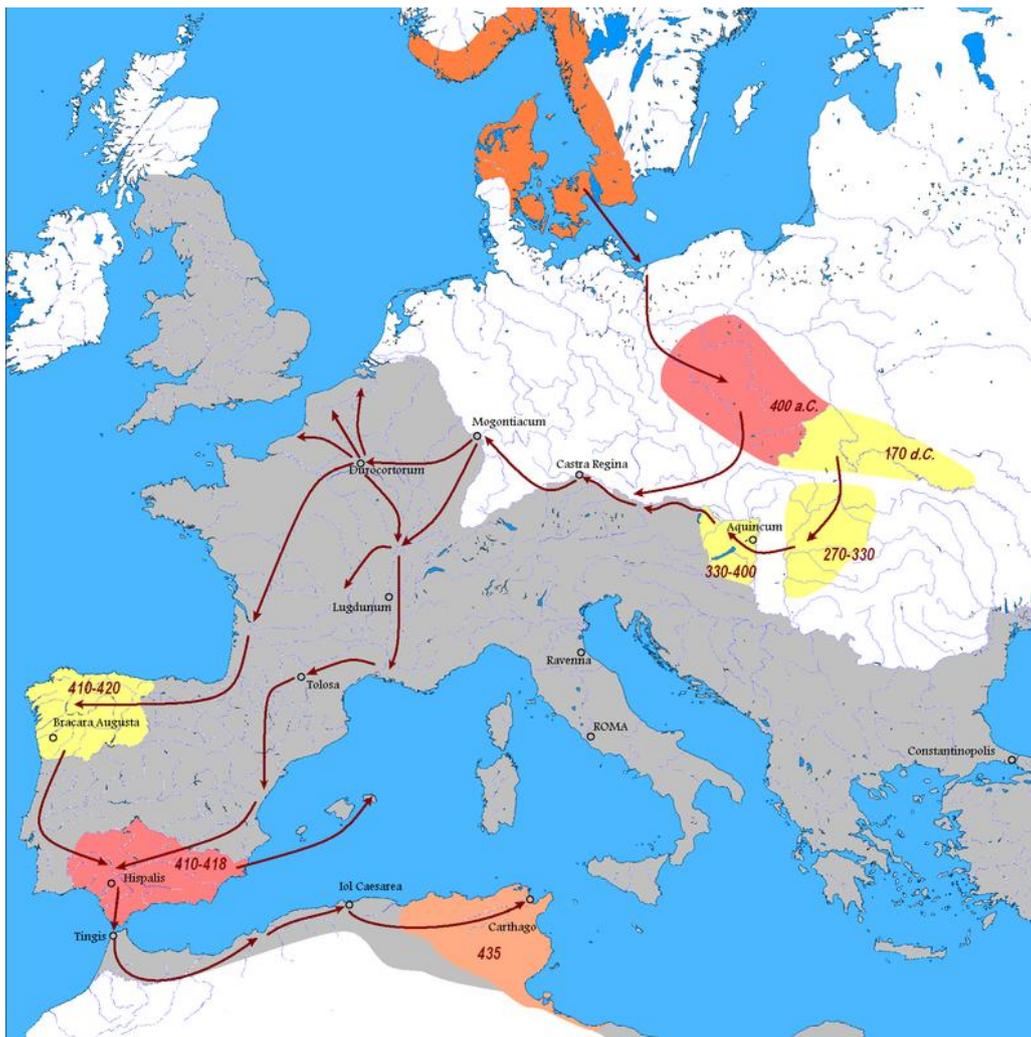
Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG





„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEK380



01) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliotheklandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Tel.: 0341 600 55 126



A. c) Mitteilungen

01) DESIDERIUS-ERASMUS-STIFTUNG:

Erika Steinbach übernimmt Vorsitz von AfD-naher Stiftung

AKTUALISIERT AM 04.03.2018-16:05

Die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Steinbach ist zur neuen Vorsitzenden der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung gewählt worden.

Die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Steinbach (74) ist zur neuen Vorsitzenden der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung gewählt worden. „Wir sind glücklich, mit Erika Steinbach eine überaus profilierte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens als Vorsitzende unserer Stiftung gewonnen zu haben“, erklärte der Vorstand der Stiftung am Sonntag.

Steinbach erklärte: „In Deutschland erleben wir seit Jahren zunehmend einen beunruhigenden Druck nicht nur im Bereich des Meinungsdiskurses, sondern sogar für die Freiheit der Wissenschaften.“ Dieser Entwicklung wolle sich die Stiftung entgegenstellen. Steinbach ist nicht Mitglied der AfD. Die ehemalige Präsidentin des Bundes der Vertriebenen übernimmt den Vorsitz von Peter Boehringer. Der wirtschaftsliberale Euro-Gegner hatte den Posten wegen möglicher Interessenskonflikte aufgegeben, nachdem er zum Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Bundestages ernannt worden war.

Aus der FAZ

<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/erika-steinbach-uebernimmt-vorsitz-von-afd-naher-stiftung-15477807.html>

SPIEGEL Online am Sonntag, **04.03.2018** 15:27 Uhr, berichtet:

Die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Steinbach ist zur neuen Vorsitzenden der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung gewählt worden. "Wir sind glücklich, mit Erika Steinbach eine überaus profilierte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens als Vorsitzende unserer Stiftung gewonnen zu haben", erklärte der Vorstand der Stiftung.

Die 74-jährige Steinbach, die bis zum vergangenen Herbst im Bundestag saß, erklärte: "In Deutschland erleben wir seit Jahren zunehmend einen beunruhigenden Druck nicht nur im Bereich des Meinungsdiskurses, sondern sogar für die Freiheit der Wissenschaften." Dieser Entwicklung wolle sich die Stiftung entgegenstellen.

Auf der [Homepage der Stiftung](#)*, die Steinbach bereits als Vertreterin aufführt, heißt es: "Wir setzen uns für die Festigung und Erneuerung der Demokratie durch mehr direkte Bürgerbeteiligung und durch weniger EU-Bevormundung ein." Den Verfassungsauftrag, an der politischen Willensbildung des Volkes mitzuwirken, hätten "die Altparteien vergessen oder entstellt. Sie haben ihn zu einem Monopol verbogen, auf das die Wähler mit Enttäuschung, Überdruß und Abneigung reagieren."

*<https://erasmus-stiftung.de/impresum/>



Streit über eine weitere Stiftung

Die Stiftung sieht sich nach eigenen Angaben in der Tradition des Gelehrten Erasmus von Rotterdam, der Anfang des 16. Jahrhunderts wirkte. Er sei ein "Anwalt des freien Wortes" und ein "Vorkämpfer der Toleranz" gewesen, heißt es auf der Homepage. Der Grünen-Abgeordnete Kai Gehring hatte die EU-Kommission 2015 gebeten, diese Namenswahl wegen des Erasmus-Programms der Europäischen Union zu überprüfen^{**}: Es bestünde eine "erhebliche Verwechslungsgefahr", das sei "hochproblematisch und inakzeptabel".

****Name von AfD-Stiftung erregt Widerstand**

Aus SPIEGEL online, Freitag, **17.04.2015** 16:09 Uhr

Die von der Alternative für Deutschland (AfD) unlängst gegründete Partei-Stiftung soll von der EU-Kommission geprüft werden. Darum bat der grüne Bundestagsabgeordnete Kai Gehring Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker und Bildungskommissar Tibor Navracsics Anfang der Woche. Grund ist, dass die AfD ihre Stiftung nach Erasmus von Rotterdam benannt hat und darüber Stipendien an junge Menschen vergeben will. Gehring wies auf den ähnlichen Namen und Auftrag des bereits seit 28 Jahren existierenden Erasmus-Programms der EU hin. Es bestünde eine "erhebliche Verwechslungsgefahr", das sei "hochproblematisch und inakzeptabel". Das Erasmus-Programm werde in Deutschland als ein europäisches Symbol für Weltoffenheit geschätzt, die AfD dagegen "durch die deutsche und europäische Parteienforschung als europa- und eurokritisch sowie rechtspopulistisch charakterisiert". Die EU-Kommission solle prüfen, ob sie gegen die Benennung der Stiftung vorgehen kann, beispielsweise weil Markenrechte verletzt würden.

<http://www.spiegel.de/spiegel/vorab/afd-nennt-stiftung-erasmus-a-1029176.html>

Steinbach ist nicht Mitglied der AfD. Die ehemalige Präsidentin des Bundes der Vertriebenen übernimmt den Vorsitz von Peter Boehringer. Der wirtschaftsliberale Eurogegner hatte den Posten wegen möglicher Interessenkonflikte aufgegeben, nachdem er zum Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Bundestags ernannt worden war.

Aktuell konkurrieren mehrere Vereine darum, von der AfD anerkannt zu werden. Neben der Desiderius-Erasmus-Stiftung werden auch einer von Parteichef Alexander Gauland favorisierten Stiftung Chancen eingeräumt, die nach dem 1929 verstorbenen nationalliberalen Politiker Gustav Stresemann benannt ist.

Diese Stiftung sieht sich jedoch mit namensrechtlichen Problemen konfrontiert: Die Enkelkinder des ehemaligen Reichskanzlers hatten angekündigt, gegen die AfD gerichtlich vorzugehen.^{***}Die AfD lehnte es ab, eine geforderte Unterlassungserklärung abzugeben.

^{***}Aus SPIEGEL Online, Freitag, **12.01.2018** 18:59 Uhr

Die Enkelkinder des ehemaligen Reichskanzlers Gustav Stresemann wollen gegen die Alternative für Deutschland (AfD) gerichtlich vorgehen. Grund: AfD-Chef Alexander Gauland erwägt, den Namen Gustav Stresemanns für eine parteinahe Stiftung zu nutzen.



Stresemann war zu Zeiten der Weimarer Republik als liberalkonservativer Politiker tätig. Eine finale Entscheidung zur Stiftung könnte vom AfD-Bundesvorstand bereits am 19. Januar fallen. Nach SPIEGEL-Informationen haben die Erben gegenüber der Partei Unterlassungsansprüche für den Fall der Nutzung des Namens ihres Großvaters angemeldet.

Der Anwalt der Erben, der Medienrechtler Christian Schertz, begründete auf Nachfrage die rechtlichen Schritte: "Eine Nutzung des Namens Gustav Stresemann für eine AfD- oder AfD-nahe Stiftung würde das Lebensbild des Politikers in grober Weise verzerren. Die politischen Auffassungen der rechtspopulistischen AfD stehen in diametralem Widerspruch zu dem politischen Wirken der historischen Figur Gustav Stresemann."

Mit dem Gedankengut der AfD hätte sich Stresemann "niemals gemein gemacht", so Schertz. Die Nutzung seines Namens würde eine postmortale Persönlichkeitsrechtsverletzung bedeuten.

Die AfD lehnte es ab, die geforderte Unterlassungserklärung abzugeben - nun soll ein Gericht entscheiden. Stresemann war Demokrat, während die Nationalkonservativen schon vor der Machtergreifung das Bündnis mit Hitler suchten und 1933 schließlich alle Parteien rechts von der SPD dem Ermächtigungsgesetz zustimmten - Gauland nannte das einmal das "Bündnis der alten Eliten mit Hitler".

1926 hatte Stresemann für seine Politik der Verständigung mit Frankreich den Friedensnobelpreis erhalten, gemeinsam mit dem französischen Staatsmann Aristide Briand.

mum

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/gustav-stresemann-enkel-klagen-gegen-afd-wegen-stiftungsplaenen-a-1187615.html>

Steinbach und **Gauland** kennen sich gut aus der Zeit, als beide noch Mitglieder der CDU in Hessen waren.

mxw/dpa

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/erika-steinbach-von-afd-naher-stiftung-zur-vorsitzenden-gewaehlt-a-1196403.html>





BdV – Bund der Vertriebenen

Bundesgeschäftsstelle Bonn
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: [+49 \(0\)228 81007-28](tel:+4902288100728) (Pressestelle)
Tel.: [+49 \(0\)228 81007-0](tel:+490228810070) (Zentrale)
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+4902288100752)
E-Mail: presse@bdvbund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen vom 05.03.2018

02) Dr. Bernd Fabritius wird Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten.
Stephan Mayer wird Staatssekretär im Innenministerium

In München wurden heute diejenigen Parteivertreter vorgestellt, die für die CSU in der zukünftigen Bundesregierung eine Aufgabe übernehmen sollen. Dazu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius in einer ersten Reaktion:

Es ist für mich eine große Ehre, dass die CSU mir heute das Vertrauen ausgesprochen und mich als neuen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten benannt hat.

Diese wichtige Aufgabe ist für mich eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle. Ich trete dabei in die großen Fußstapfen von etwa Horst Waffenschmidt, Dr. Christoph Bergner, Hartmut Koschyk oder auch Dr. Günter Krings – und werde mit vollem Einsatz daran arbeiten, diese auszufüllen.

Außerdem begrüße ich die Entscheidung, dass BdV-Vizepräsident Stephan Mayer Parlamentarischer Staatssekretär beim zukünftigen Bundesminister des Innern, Horst Seehofer, werden soll.

Auch wenn es zu weiteren Einzelheiten des Aufgabenzuschnitts und der Zuordnung im Rahmen der Regierung noch keine Informationen gibt, ist mit diesen Personalentscheidungen schon sichergestellt, dass die Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler sowie der deutschen Minderheiten in ihren Heimat- und Siedlungsgebieten weiterhin an höchster Stelle engagiert vertreten werden.

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen oder Rückfragen zum Text haben, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



03) Pols: Vertriebenenpolitik hat für die Union weiterhin hohen Stellenwert Wichtige Personalentscheidungen begrüßt

Am 5. März 2018 wurde der Erste Stellvertretende Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Stephan Mayer, zum neuen Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium des Innern berufen und Bernd Fabritius zum neuen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten ernannt. Dazu erklärt Eckhard Pols, der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag:

„Die Berufung von **Stephan Mayer** zum neuen Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium des Innern und die Ernennung unseres früheren Bundestagskollegen **Bernd Fabritius** zum neuen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten sind richtige und wichtige Entscheidungen. Beide Personalien machen deutlich, welch großen Stellenwert die neue unionsgeführte Bundesregierung den Interessen der deutschen Heimatvertriebenen, der Aussiedler und Spätaussiedler und nicht zuletzt der deutschen Minderheiten in den Staaten Mittelost- und Südosteuropas weiterhin beimisst.

Beide Persönlichkeiten haben sich auch in ihren gesellschaftlichen Funktionen als Präsident und Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen seit Jahren um die Interessen dieser für CDU und CSU bedeutenden Personengruppen verdient gemacht. Ihre Berufung auf wichtige Positionen in der neuen Bundesregierung untermauert das fortdauernde Bekenntnis der Unionsparteien für die Interessen dieser Gruppen.

Auch der Koalitionsvertrag macht wichtige Aussagen zur politischen Ausgestaltung der entsprechenden Themenbereiche. Umso mehr freue ich mich auf eine enge, vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit mit Stephan Mayer und Bernd Fabritius. Die Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen, dass sowohl das Themenfeld der Vertriebenenpolitik als auch die politischen Interessen der Aussiedler, Spätaussiedler und deutschen Minderheiten den ihnen gebührenden Stellenwert erhalten.“

Wien/Berlin, am 6. März 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at

Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen vom 07.03.2018

04) Niedersächsische Landesregierung stärkt Arbeit für Vertriebene und Spätaussiedler: Editha Westmann neue Landesbeauftragte

Am 6. März 2018 hat die niedersächsische Landesregierung die Landtagsabgeordnete Editha Westmann, zugleich Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, zur Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler berufen und damit ein



Vorhaben aus der Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und CDU erfüllt. Unter der vorherigen, von Rot-Grün geführten Landesregierung hatte die Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, Doris Schröder-Köpf, diesen Bereich mitbetreut.

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, erklärt dazu: „Ich gratuliere unserer BdV-Landesvorsitzenden Editha Westmann herzlich zur neuen Aufgabe und wünsche ihr dafür viel Kraft und Erfolg. Sie ist aufgrund ihrer Erfahrungen in dem Arbeitsbereich genau die richtige Wahl.“

Der auch weiterhin tätigen Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe, Doris Schröder-Köpf, danke ich für ihre engagierte Arbeit.

Angesichts der bestehenden Herausforderungen – wie etwa im Bereich der Rente und der Integration unserer Spätaussiedler, aber auch beim Kulturerhalt und bei der grenzüberschreitenden Paten- und Partnerschaftspflege – ist es jedoch gut, dass diese Themen nun wieder von einer eigenen Landesbeauftragten betreut werden. Auch der niedersächsischen Landesregierung gebührt Dank, da sie mit dieser Berufung die Arbeit für Vertriebene und Spätaussiedler stärkt.“

Editha Westmann ist seit 2003 Abgeordnete im Niedersächsischen Landtag, war Beauftragte der CDU-Landtagsfraktion für Spätaussiedler und ist seit 2015 Vorsitzende des BdV-Landesverbandes in Niedersachsen.

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen oder Rückfragen zum Text haben, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.

05) Beneš-Dekrete endlich aufheben

Der 4. März 1919 ist ein markantes Datum in der Geschichte der Sudetendeutschen. An diesem Tage demonstrierten in sieben Städten des Sudetenlandes die Sudetendeutschen für ihr Selbstbestimmungsrecht. Mit militärischer Gewalt der tschechischen Armee, fanden die friedlichen Demonstrationen ein Ende und forderten 54 Todesopfer und zahlreiche Verletzte unter der deutschen Bevölkerung.

Zum 99. Jahrestag dieses historischen Ereignisses, gedachten die Sudetendeutschen in einer Feierstunde im Haus der Heimat in Stuttgart der Opfer und erinnerten so auch friedlich an das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Wien, am 6. März 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at



06) Znaim und Retz bewerben sich gemeinsam für die Landesausstellung 2021

Die südmährische Stadt Znaim / Znojmo und das niederösterreichische Retz kandidieren gemeinsam für die Ausrichtung der Niederösterreichischen Landesausstellung 2021. Ihr Motto lautet „**Niederösterreich und Südmähren – Alte Verbindungen neu beleben**“. Die offizielle Bewerbung wurde im Feber bei der NÖ Landesregierung abgegeben. Weitere Bewerbungen kamen von der Region Marchfeld und von der Region Korneuburg. Die Entscheidung für eine der drei Bewerbungen soll bis Ende Juni fallen. Znaim und Retz arbeiten seit vielen Jahren als Partnerstädte zusammen.

Die Niederösterreichische Landesausstellung wird alle zwei Jahre in einer Stadt Niederösterreichs ausgetragen. 2021 soll sie im Weinviertel stattfinden. Bereits 2009 wurde die Landesausstellung grenzüberschreitend organisiert, neben Horn und Raabs an der Thaya war auch die südböhmische Stadt Teltsch / Telč daran beteiligt.

Wien, am 6. März 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at



A. d) Berichte

01) Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf: Ehrung für das Ehepaar Barbara und Dieter Hüsgen



Am Mittwoch, dem 07. März wurde das Ehepaar Barbara und Dieter Hüsgen in einem kleinen Festakt geehrt. In Anwesenheit des Stiftungsrats, vertreten durch Herrn Reinhard M. W. Hanke (1. von rechts), sowie Frau Angelika McLarren vom Stiftungsvorstand (vorn links), überreichte die Vorstandsvorsitzende die Urkunde mit dem Text: „Eine Bürgerstiftung braucht Visionen und Menschen, die diese Visionen teilen, um die Zukunft aktiv und selbstbewusst mitzugestalten.“ Durch ihre großzügige Förderung haben Frau Barbara und Dieter Hüsgen in besonderer Weise die Arbeit der Stiftung unterstützt. Und zur großen Freude der Anwesenden bekundeten sie, dies auch weiterhin tun zu wollen.-

Aufnahme: Archiv Hanke, mit Hilfe einer kroatischen Kellnerin der Fürstlichen Gartenakademie in Berlin-Dahlem.

02) Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen in München

München. (dod) Bereits zum dritten Mal luden am 25. Januar 2018 das Haus des Deutschen Ostens und das Generalkonsulat von Ungarn zu einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung anlässlich des Ungarischen Gedenktages für die vertriebenen Ungarndeutschen ein. Veranstaltungsort war die Katholische Stiftungshochschule in München.



Festredner Bernd Posselt MdEP a.D., Präsident der Paneuropa-Union Deutschland, sprach über Minderheitenpolitik in Europa 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Zoltán Balog, Minister für gesellschaftliche Ressourcen von Ungarn, und Johannes Hintersberger, Staatssekretär beim Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, hielten jeweils ein Grußwort.

Im Rahmen der Veranstaltung erfolgte auch eine Ehrung für den HDO-Direktor Prof. Dr. Andreas Otto Weber. Als Anerkennung seiner Tätigkeit zur Bekanntmachung der ungarischen Minderheitenpolitik in Deutschland und in Bayern, sowie als Anerkennung seines Beitrags für die Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen den beiden Ländern überreichte ihm Minister Zoltán Balog die Auszeichnung Goldenes Verdienstkreuz von Ungarn.

Aus DOD 01/2018, Seite 12

03) Das 21. Geschichtsseminar des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V. 2018 in Medingen

In diesem Jahr fand das Geschichtsseminar des Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. vom 9.2. bis 11.2.2018 im Gustav Stresemann-Institut (GSI) in Bad Bevensen, Ortsteil Medingen, statt. Es stand erneut unter dem Titel „Nachbarland Polen. Historische Entwicklung und Rückschlüsse für die Gegenwart“ und wurde von der Landeszentrale für politische Bildung gefördert.

Auch in diesem Jahr reisten die Teilnehmer z. T. von weit her an – diejenigen mit dem weitesten Anreiseweg kamen aus Mannheim und vom Bodensee.

Nach dem gemeinsamen Kaffee begrüßte der Tagungsleiter Horst Eckert die Seminarteilnehmer und führten in die diesjährige Themenauswahl ein.

Die Moderation teilte sich Horst Eckert am nächsten Tag mit seinem Sohn, Dr. Eike Eckert, und am letzten Tag moderierte Gerd Klatt. Für die Organisation vor Ort war auch in diesem Jahr die Schatzmeisterin des DGV, Gudrun Backeberg, zuständig.

Den Auftakt der Vortragsreihe übernahm der Hamburger Numismatiker und Sachverständige, der Oberstudienrat a. D. Dr. Manfred Mehl mit seinem Referat „Das Papiernotgeld von Ostpreußen, Westpreußen und der Provinz Posen von 1914 bis 1923“. Dr. Mehls Familie stammte aus Ostpreußen, er selber wurde aber aufgrund der zahlreichen Versetzungen seines beamteten Vaters in Schneidemühl (Piła) im ehemaligen Posener Kreis Kolmar geboren. Er führte in die interessante Thematik mit der Erklärung ein, warum die Gemeinden und manchmal sogar Organisationen Notgeld herausgaben. In der Kaiserzeit gab es noch die Goldbindung der Währung. Die Reichsbank tauschte auf Wunsch jeden Geldschein gegen Goldmark. Im Weltkrieg wurde Edelmetall kriegswichtig und viele horteten ihre Metallmünzen, so daß es rasch einen großen Mangel an Kleingeld gab. Aus diesem Grunde wurde das oftmals zeitlich stark begrenzte Notgeld als Tauschware gegen größere Scheine ausgegeben. Diese konnte man dann später, wenn man eine größere Summe hatte, gegen echtes Papiergeld eintauschen. Die erste belegte Ausgabe von Notgeld datiert bereits auf den 1.8.1914 im ostpreußischen Kreis Preußisch Holland (Pasłęk). Insgesamt sind 540 verschiedene Ausgabestellen bekannt, die Notgeld herausgaben, darunter 93 in der Provinz Posen. Der Referent präsentierte eine Reihe von Notgeldscheinen, die z. T. nur gestempelte und unterschriebene Kartonagen waren.



Den zweiten Vortrag hielt der Bildungsreferent der DJO in Hessen, Harald Schäfer aus Gersfeld in der Rhön. Auf den bekannten Jahrbuchautoren waren die Veranstalter durch sein neues Buch „Der Berliner ist meist aus Posen...“ – ein Zitat von Kurt Tucholsky (1890-1935) – aufmerksam geworden. Daraus und aus seiner Tätigkeit bei der DJO entstand sein Vortrag „Spaziergang auf Posener Spuren im heutigen Berlin“. Herr Schäfer begann seinen gedanklichen Spaziergang mit der Ankunft am heutigen Hauptbahnhof Berlin. Nach Norden gelegen ist das Zellengefängnis Moabit, in dem die Aufständischen von 1846-1848 interniert waren und ihr Prozeß europaweites Interesse erweckte. Nach Süden liegt der Reichstag, der ebenfalls intensive Posener Spuren trägt. Herr Schäfer verwies dabei auf den nicht abgesprochenen aktuellen Beitrag von Dr. Sprungala zu diesem Thema in den „Posener Stimmen“ 2/2018.

Aus dem Zentrum ging es gedanklich weiter nach Berlin-Weißensee mit seinem jüdischen Friedhof, auf dem viele bekannte Posener Juden liegen und die Trauerhalle hat der aus dem Kreis Fraustadt (Wschowa) stammende Architekt Hugo Licht (1841-1923) geschaffen.

Am folgenden Tag referierte H. Schäfer über „Onkel Toms Hütte – Posener Architekten und Bauherren in Berlin“. Die bekannte Waldsiedlung Zehlendorf der Jahre 1926-31, die auch nach einem alten Ausflugslokal dieses Namens als Onkel-Tom-Siedlung oder Papageiensiedlung bezeichnet wird, wurde von dem Unternehmer Adolf Sommerfeld (1886- 1964) aus Kolmar i. P. (Chodzież) errichtet. Er setzte sich sehr für den sozialen Wohnungsbau ein und wurde Ehrenbürger von Berlin. Weiterhin erwähnte der Referent Max Spitta (1842-1902) aus Lissa (Leszno), den Erbauer der Berliner Siegesallee und den U-Bahnbaumeister Paul Wittig (1853-1943) aus Fraustadt.

Den zweiten Vortrag am Morgen des 10. Februar „Bismarck – der größte Feind Polens (! / ?)“ hielt Dr. Stephan Theilig, wissenschaftlicher Leiter des Brandenburg-Preußen-Museums in Wustrau. Er referierte über Bismarcks bis heute negative Rolle in der polnischen Historiographie und die wahren Beweggründe des ambivalenten und vielschichtigen Realpolitikers Bismarck. Das Resümee lautete, er war kein „Polenhasser“ oder „Polenfresser“, wie man ihm oft vorwirft, aber ein hundertprozentiger Pragmatiker, der klar erkannte, daß die Existenz Preußens und Polens auf einem Territorium nicht denkbar war.

Nach der Mitgliederversammlung ging die Reihe der Vorträge mit dem Beitrag des Berliner Dipl.-Ing. Andrzej Prus Niewiadomski „Umsiedlung der deutschbaltischen Landwirte und Vertreibung von polnischen Landbesitzern im Reichsgau Wartheland“ weiter. Er ist z. Zt. dabei die Güter zur Zeit der Umsiedlung und vor der Landreform der 1920er Jahre zu erfassen. Mit der Zwangsaussiedlung der Polen kam es nicht nur zur Enteignung und Neubesiedlung, sondern auch zur rigorosen Germanisierung. Die umgesiedelten Balten kamen zu 85 % in den Reichsgau Wartheland und nur zu 15 % in den Reichsgau Danzig-Westpreußen. Aus Estland stammten etwa 20.700 Personen, aus Lettland 65.200. Bis 1945 kamen 18 % (= 15.200) kriegs- und fluchtbedingt ums Leben.

Den letzten Vortrag des zweiten Seminartages „Ostbrandenburg im Jahre 1945 als Ziel polnischer Siedler aus der Wojewodschaft Posen/Großpolen“ hielt ein alter Bekannter des DGV, der Historiker Dr. Gerhard Doliesen aus Lüneburg. Er war der Ansprechpartner der DGV-Seminare in der Ostakademie bis 2005.

Der Beginn der Übernahme der Länder durch Polen in Ost-Brandenburg begann mit dem Erreichen der Oder durch die Rote Armee am 27.2.1945. Besonders die Wojewodschaft Großpolen war an der Besiedlung beteiligt, begleitet durch die Propaganda um die Rückgewinnung uralter polnischer Gebiete. Ost-Brandenburg wurde in der Folge



Großpolen angegliedert und Landsberg a. d. W. seine Unterbehörde. Aufgrund dieser damaligen Zugehörigkeit heißt die Stadt heute Gorzów mit dem Zusatz Wielkopolska. 15,8 % der Posener Bevölkerung ging als Neusiedler in die westlichen Nachbargebiete.

Am Sonntag folgten die Vorträge mit religiösen Themen. Dr. Stephan Theilig stellte „Die Reformation in Preußen und Polen“ vor. Er gab einen Abriß der Geschichte des Deutschen Ordens und stellte die Person des letzten Ordenshochmeisters, Albrecht von Hohenzollern-Ansbach, vor. Er trat zur Reformation über und wandelte Preußen in ein weltliches Herzogtum um, das er aufbaute und zum ersten evangelischen Staat in Europa wurde.

Den zweiten Teil, „Die Gegenreformation in Polen“, stellte der Dortmunder Historiker Dr. Martin Sprungala vor. Schon sehr früh verbreiteten sich die Lehren Luthers in Polen, denn er hatte in den Hussiten einen Vorläufer, die ein Jahrhundert zuvor in Polen sehr aktiv waren.

Vor allem im königlichen Preußen, dem späteren Westpreußen, und im lehnspflichtigen Herzogtum Preußen verbreitete sich die Reformation, aber auch in den deutschrechtlichen Städten. Der Referent stellte die Vielschichtigkeit und Gleichzeitigkeit von Reformation und Gegenreformation dar.

Anfang von Reformation und Gegenreformation fallen in Polen fast zusammen. Der Danziger Aufruhr von 1525 führte dort zur Einführung der Reformation, doch bereits im folgenden Jahr 1526 schlug König Zygmunt I. diesen Aufstand nieder und verbot die Häresie.

Erst nach seinem Tod 1548 erlangte die Reformation ihren offiziellen Durchbruch und ihren Höhepunkt im Toleranzedikt des Sejms, der sog. Konföderation von Warschau (1573). Doch direkt nach diesem Erfolg begann die Wende, die Gegenreformation durch die Wahlkönige, die katholisch blieben und den Jesuiten sehr nahe standen.

Erst 1768 endete die Gegenreformation unter massivem russischem und preußischem Druck durch die offizielle Gleichberechtigung der Protestanten

Das nächste Seminar ist für die Zeit vom 8. bis 10.2.2019 geplant.

Dr. Martin Sprungala

Seite 2 in Mitteilungsblatt LWW

file:///D:/Downloads/MTB_LWW_03-04%202018_ohneMarken.pdf

04) Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) lud zur Vortragsveranstaltung mit Univ.-Prof. Dr. Lothar Höbelt ein:

„1918/1919 – Die Gründung der Republik und die Sudetendeutschen“

Am Mittwoch, den 7. März 2018, lud der Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) zur Auftaktveranstaltung der Vortragsreihe „Forum Heimat“ anlässlich des „Gedenkjahres 2018“ ein. VLÖ-Generalsekretär **Ing. Norbert Kapeller** freute sich, dass zahlreiche Interessierte in das Kulturzentrum „Haus der Heimat“ zum Vortrag von **Univ.-Prof. Dr. Lothar Höbelt** gekommen waren, der zum Thema **„1918/1919 – Die Gründung der Republik und die Sudetendeutschen“** referierte. Generalsekretär Kapeller konnte zudem auch einige Ehrengäste begrüßen,



darunter vom Außenministerium **Gesandte Dr. Susanne Bachfischer**, Landtagspräsident aD **Johann Herzog** (FPÖ) und Domdekan Prälat **Karl Rühringer** sowie vom VLÖ-Vorstand Präsident **Dipl.-Ing. Rudolf Reimann** und SLÖ-Bundesobmann **LAbg. aD Gerhard Zeihsel**.

In seinem 70-minütigen Referat ging Höbelt sehr detailliert auf die Jahre 1918 und 1919 ein, als sich nach der Auflösung der Donaumonarchie am 21. Oktober eine deutschösterreichische Nationalversammlung unter Beteiligung der deutschen Reichsratsabgeordneten Böhmens, Mährens und Österreichisch-Schlesiens bildete, die am 30. Oktober eine provisorische Verfassung des neu gegründeten Staates Deutschösterreich verabschiedete, der sich am 12. November 1918 zur Republik proklamierte. Höbelt ging dabei auf zahlreiche Aspekte der damaligen Geschehnisse ein und beleuchtete beispielsweise die ursprünglichen Planungen, eine Zusammenschließung in vier Provinzen (Deutschböhmen, Böhmerwaldgau, Deutsch-Südmähren und Sudetenland) herbeizuführen. Univ.-Prof. Höbelt begeisterte dabei die Anwesenden mit seinem umfangreichen historischen und geografischen Fachwissen und beleuchtete zahlreiche Hintergrundinformationen über die damals politisch Handelnden.

VLÖ-Generalsekretär Kapeller bedankte sich abschließend bei Univ.-Prof. Höbelt für seine interessanten Ausführungen und wies auf die weiteren Veranstaltungen anlässlich des Gedenkjahres 2018 im Kulturzentrum „Haus der Heimat“ hin. Bereits am **Montag, den 9. April 2018, um 18 Uhr**, wird **Karl von Habsburg** zu Gast im „Haus der Heimat“ sein, der zum Thema **„Die Abdankung Kaiser Karls, das politische Ende des Erzhauses und seine Wirkung im 21. Jahrhundert“** referieren wird.

Einen kompletten Audio-Mitschnitt des Vortrages von Univ.-Prof. Höbelt, der auch auf zahlreiche Publikumsfragen einging, [können Sie hier nachhören](#):

https://drive.google.com/file/d/13_foCnkVIUYtCdIfEyiddOemgDXKrfcx/view

Berlin, am 8. März 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at

05) „Ich danke allen Sudetendeutschen für gemeinsamen Weg“ – Seehofer zufrieden mit bayerisch-tschechischen Beziehungen.

SL-Landesobmann Hörtler: „Kraftvolles und wohltuendes Lob für unsere Landsleute“

Der SL-Landesvorstand Bayern hat dem scheidenden Bayerischen Ministerpräsidenten **Horst Seehofer** für seine besondere Wertschätzung der Sudetendeutschen Volksgruppe gedankt. „Dass er in seinem Rücktrittsschreiben als Bayerischer Ministerpräsident an vorderster Stelle die Sudetendeutschen nennt, zeigt den Stellenwert, den wir als sudetendeutsche Heimatvertriebene und Nachfahren für den Verständigungsprozess mit den tschechischen Nachbarn haben. In diesen unruhigen Zeiten kann Bayern sich auf die heimatpolitische Arbeit seines Vierten Stamms



verlassen. Klar ist: Wir sind gut vorangekommen. Es gibt jedoch für ein vorurteilsfreies Miteinander im sudetendeutsch-bayerisch-tschechischen Miteinander noch Einiges zu tun, auch bei schwierigen Fragen im Kontext der Vertreibung“, betonte Landesobmann **Steffen Hörtler** auf der jüngsten Landesvorstandssitzung in Regensburg.

In seinem Rücktrittsschreiben an Landtagspräsidentin Barbara Stamm hatte Horst Seehofer vergangene Woche bilanziert, Bayern hätte in seiner Amtszeit aus einem kalten Verhältnis zu Tschechien eine Ära der gegenseitigen Wertschätzung und Freundschaft gemacht. Dies werde, so Seehofer weiter, für die nachfolgenden Generationen bleiben, und er ergänzt, an den Bayerischen Landtag gerichtet: „Ich danke dem Hohen Haus und allen Sudetendeutschen für diesen gemeinsamen Weg.“

SL-Landesobmann Steffen Hörtler bezeichnete die Worte Seehofers als „kraftvolles und wohltuendes Lob für unsere Landsleute“. Schon vor der Samtenen Revolution in der Tschechoslowakei hätten diese den Dialog mit den Menschen ihrer Heimat gesucht und damit den Weg auch für gute Beziehungen auf der politischen Ebene freigemacht. „Ein historisches Verdienst, das heute mehr und mehr junge Menschen motiviert, den Weg der Großeltern und Eltern fortzuführen. Wir erleben da gerade in Bayern einen kleinen Boom“, meinte Hörtler, auch mit Blick auf volle Seminare am Heiligenhof, der sudetendeutschen Bildungsstätte, und die Eröffnung des Sudetendeutschen Museums in München.

Auch sonst sieht er gute Perspektiven. Mit dem designierten Bayerischen Ministerpräsidenten und neuen Schirmherrn des Vierten Stamm Bayerns, **Markus Söder**, bestünden seit vielen Jahren enge Kontakte, betonte Hörtler. Söder war im Jahr 2015 in Nürnberg Festredner beim Festakt der SL-Landesgruppe Bayern aus Anlass 70 Jahre Vertreibung der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien. „Ich bin ehrlich: Die neue Konstellation in Bundes- und Staatsregierung weckt bei unseren Landsleuten Erwartungen“, betonte der Landesobmann der SL Bayern abschließend: „In München hoffen wir auf eine Verstetigung der bewährten Unterstützung unseres Schirmlandes. In Berlin sitzt die Heimatpolitik jetzt quasi mit am Kabinetttisch. Neben dem neuen Bundesinnenminister aus Bayern haben wir zudem mit Stephan Mayer, dem designierten Staatssekretär, BdV-Vizepräsidenten und Mitglied unserer bayerischen SL-Landesgruppe nun einen arrivierten und in der Heimatpolitik der Sudetendeutschen ausgezeichnet vernetzten Partner im Bundesinnenministerium. Das ist für die Sudetendeutschen in Bayern und ihre Anliegen ein starkes Signal.“

Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesgruppe Bayern e.V., Hochstraße 8, D 81669 München, Tel.: [+49 \(0 89\) 48 00 03-46](tel:+4908948000346), www.sudeten-by.de

Wien, am 8. März 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at

06) Anerkennungsleistung an deutsche Zwangsarbeiter. Antragszahlen lassen Massenschicksal erahnen

Als das Bundesverwaltungsamt (BVA) Anfang Januar 2018 die abschließende Antragsstatistik über die Anerkennungsleistung an ehemalige deutsche Zwangsarbeiter veröffentlichte, deren Antragsfrist am 31. Dezember 2017



abgelaufen war, wird das Staunen vielerorts groß gewesen sein: 46.336 Anträge waren am Ende eingegangen und ließen eine Ahnung zu, wie viele deutsche Zivilisten wohl insgesamt von dem Massenschicksal Zwangsarbeit in der Zeit zwischen 1939 und 1956 betroffen waren – und wie viele davon diese wichtige symbolische Geste nicht mehr erleben durften.

Aus dem Ergebnis ergebe sich die Verpflichtung, die Erinnerung an das schwere Schicksal dieser Zwangsarbeiter wachzuhalten, ließ Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière MdB mitteilen. „Das Angebot, für das erfahrene Leid eine symbolische finanzielle Anerkennung in Anspruch nehmen zu können, ist zugleich Ausdruck der Würdigung dieser Schicksale durch den Deutschen Bundestag. Ich hoffe, dass nicht zuletzt die hohe Zahl der Anträge das öffentliche Bewusstsein dafür stärkt, was diese Frauen, Männer und Kinder erleiden mussten“, erklärte er gegenüber der Presse.

Der Bund der Vertriebenen (BdV) hatte lange und auf vielen Ebenen für eine solche Entschädigung geworben und nach deren Beschluss auch die Umsetzung unterstützt. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius berichtete im Gespräch von zahlreichen Telefonberatungen durch die Bundesgeschäftsstelle sowie dem Versand von Antragsunterlagen über die gesamte Antragszeit. „Bis spät in den Dezember 2017 haben wir Betroffene über die Möglichkeit zur Antragstellung informiert, damit Betroffene nicht aus Unkenntnis die für sie erkämpfte, symbolische Geste verpassen. Gerade in den letzten Monaten konnten wir für Fernseh- und Radiobeiträge einige bewegende Zeitzeugeninterviews vermitteln, die noch einmal über die Anerkennungsleistung berichtet, das besondere Schicksal dieser Deutschen und die ganz persönlichen Strategien zur Bewältigung dieser Erfahrungen deutlich gezeigt haben. Bedenkt man, dass im Dezember 2017 nochmals mehr als 11.000 Anträge beim BVA eingingen – im Vergleich zu ansonsten durchschnittlich rund 2.000 –, so haben wir damit wohl nochmals viele der ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter erreicht.“ Die hohe Gesamtzahl der Anträge könne als Zeichen dafür gesehen werden, dass die Anerkennungsleistung von den Betroffenen wirklich als bedeutende und wertschätzende Geste angenommen worden sei, so der BdV-Präsident.

Bemerkenswert ist auch die statistische Verteilung der Antragsteller auf deren Herkunftsgebiete, wie das BVA hier vereinfachend schreibt: 24.384 Anträge sind dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion zuzurechnen, 4.308 Rumänien, 1.906 den ehemaligen deutschen Ostgebieten inklusive Polen, 879 der ehemaligen Tschechoslowakei, 879 Deutschland und 2.649 sonstigen Ländern.

Für die große Zahl der betroffenen Deutschen aus Russland sah BdV-Präsident Fabritius eine wesentliche Ursache: „Bis in die 1950er Jahre hinein sind eine besonders große Zahl an Landsleuten auf dem Gebiet der Sowjetunion von Verschleppung zur Zwangsarbeit betroffen gewesen, von denen viele heute noch leben. Es ist wichtig, dass das Schicksal dieser Menschen sichtbar gemacht und ihre nach wie vor vorhandenen sozialen Probleme angegangen werden“, mahnte er und verwies damit auch auf die vom BdV immer wieder thematisierte Altersarmut bei Spätaussiedlern.

Ähnliche Ursachen würden für die Antragszahlen aus dem Bereich Rumänien gelten, wo „die Sowjetunion und das kommunistische Unrechtsregime die Deutschen – darunter auch meinen Opa – lange als lebende Reparationen missbraucht hat“, erläuterte Fabritius mit einem Blick auf die eigene Familiengeschichte.



Wichtig sei nun, dass die Bearbeitung der eingegangenen Anträge zügig voranschreite. „Außerdem wird der BdV sich dafür engagieren, dass wirklich alle Berechtigten die finanzielle Geste in Höhe von einmalig 2.500 Euro erhalten“, so der BdV-Präsident abschließend.

Dies unterstützte der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/ CSU-Bundestagfraktion, Eckhard Pols, der die BVA-Statistik in einer Pressemitteilung Politik DOD 01/2018 ebenfalls positiv bewertete: „Aufgrund des Antragsaufkommens und des hohen Grades an positiven Bescheiden ist absehbar, dass die heute zur Verfügung stehenden Finanzmittel nicht ausreichen werden. Es muss daher sichergestellt werden, dass alle Anspruchsberechtigten ihre symbolische Anerkennungsleistung erhalten. Die Gruppe im Deutschen Bundestag wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen.“

Persönliche Worte fand auch der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern Dr. Günter Krings: „Ich bin sehr froh, dass es gelungen ist, den Angehörigen dieser Opfergruppe als Anerkennung ihres harten Schicksals eine symbolische finanzielle Anerkennung zukommen zu lassen. Ich hoffe, dass die Empfänger dieser Leistung diese – wenngleich späte – Würdigung ihres furchtbaren Leides als lindernd und versöhnend empfinden.“

Marc-P. Halatsch

Aus DOD 01/2018, Seiten 13-14.

07) Heimat – Identität – Glaube. Buch von Hartmut Koschyk in der ungarischen Botschaft vorgestellt

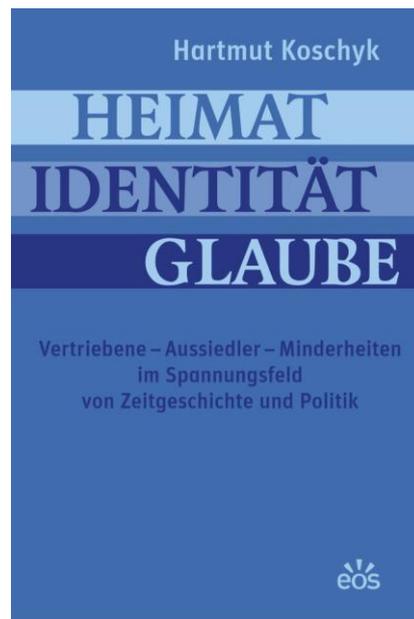
Berlin. (dod) Der von Januar 2014 bis Oktober 2017 amtierende Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk, hat am 29. Januar 2018 in Berlin sein Buch „Heimat – Identität – Glaube. Vertriebene im Spannungsfeld von Zeitgeschichte und Politik“ vorgestellt, wozu der ungarische Botschafter, Dr. Péter Györkös, in seine Botschaft eingeladen hatte.

In seiner Ansprache ging der ungarische Minister für Humanressourcen Zoltán Balog ausführlich auf die Minderheitenpolitik in Ungarn ein und arbeitete als Theologe auch eindruckliche Bezüge zu dem Dreiklang „Heimat – Identität – Glaube“ heraus. In seinem Grußwort würdigte der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, die Leistungen Hartmut Koschyks als Beauftragter für alle vier autochthonen Minderheiten in Deutschland. Der Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Präsident der Paneuropa-Union Deutschland und langjährige Abgeordnete im Europäischen Parlament Bernd Posselt berichtete von seiner frühen Zusammenarbeit mit Koschyk in den Jugendverbänden von deutschen Heimatvertriebenen und in der Paneuropa-Jugend. Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in Europa Bernard Gaida widmete sich in seinem Grußwort den gemeinsamen schlesischen Wurzeln, die ihn mit dem Autor Koschyk verbinden.

Musikalisch umrahmt wurde die Buchvorstellung durch den 15jährigen Akkordeonisten Lukas Gogol.



Das Buch ist im EOS-Verlag St. Ottilien erschienen und kann dort oder über den Buchhandel bezogen werden.



Aus DOD 01/2018, S. 14

08) Wieder mehr Zuzug von Spätaussiedlern: Erstmals seit 2006 wieder Zuzug von über 7000 Spätaussiedlern

Berlin. (dod) Das fünfte Mal in Folge hat sich der Zuzug der Spätaussiedler und ihrer Familienangehörigen in die Bundesrepublik Deutschland erhöht. Bis Dezember 2017 wurden insgesamt 7059 Spätaussiedler und ihre Familienangehörige registriert. Damit sind 471 Personen mehr zugezogen als im Jahr 2016. Diese Entwicklung ist insbesondere auf das Zehnte Gesetz zur Änderung des Bundesvertriebenengesetzes zurückzuführen, das am 14. September 2013 in Kraft getreten ist. So ist z.B. das Erfordernis der gemeinsamen Aussiedlung entfallen. Für Ehegatten und Nachkommen besteht zu jedem beliebigen Zeitpunkt die Möglichkeit in den Aufnahmebescheid des Spätaussiedlers nachträglich aufgenommen zu werden. Der mit der Gesetzesänderung verfolgte Zweck wurde somit erwartungsgemäß erreicht.

Während sich die Zuzugszahlen weiter erhöht haben, scheint sich die Zahl der Anträge auf Aufnahme als Spätaussiedler, Ehegatte oder dessen Abkömmling auf dem Vorjahresniveau zu stabilisieren. Wurden im Jahr 2016 noch 13.677 Anträge gestellt, waren es im Jahr 2017 insgesamt 13.225. Der Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Günter Krings, MdB, zeigt sich mit dieser Entwicklung sehr zufrieden:

„Die Aussiedlerpolitik der Bundesregierung hat auch im Jahr 2017 Früchte getragen. Ich freue mich, dass im Jahr 2017 über 7000 Spätaussiedler nach Deutschland zugezogen sind. Dies zeigt, dass von der im Jahr 2013 erfolgten Gesetzesänderung und den damit verbundenen Erleichterungen bei der Familienzusammenführung von den Spätaussiedlern in großem Maße Gebrauch gemacht wird. Das ist ein großer Gewinn für unser Land. Der Großteil der zugewanderten Spätaussiedler hat nachweislich seinen Platz in der Gesellschaft gefunden, sich gut integriert und auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß gefasst.“



09) Regionale Verwurzelung Deutsche und polnische Ausstellungs-Kuratoren in Königswinter

Die Auseinandersetzung der Menschen mit dem gemeinsamen Kulturerbe und den identifikationsstiftenden Merkmalen ist für die Entwicklung einer Region sowie für die Integration der einzelnen Bevölkerungsgruppen sehr wichtig. Bei diesem Prozess spielen Museen und Kultureinrichtungen eine bedeutende Rolle. Das wurde bei der jüngsten deutsch-polnischen Arbeitstagung für Kuratoren einmal mehr deutlich.

Ausgehend von einem Besuch der aktuellen Sonderausstellung im Haus Schlesien von Königswinter „Typisch schlesisch!?“ und dem gleichnamigen Katalog setzten sich die Tagungsteilnehmer mit Fragen nach der schlesischen Identität, dem Regionalbewusstsein in Schlesien und den Nachbarregionen, aber auch mit allgemeinen Aspekten der regionalen Verwurzelung und dem Bewahren von Traditionen und Erinnerungen auseinander.

Das Spannende an diesem grenzüberschreitenden Tagungsformat ist, dass die Sichtweisen beider Nationen gegenübergestellt und im Dialog erörtert werden können. Die Haus Schlesien-Mitarbeiterin Silke Findeisen betreute auch die nunmehr dritte Begegnung der durch das Land Nordrhein-Westfalen finanzierten Veranstaltungsreihe. Unterstützung erhielt sie u.a. auch von Seiten des bewährten Dolmetschers und Mitorganisators Edward Borowski aus Jauer. In den Vorträgen und Diskussionsrunden wurden unterschiedliche Themen angesprochen, darunter die Traditionen der Niederschlesier, die Besonderheiten der schlesischen Stadt Görlitz und die Bedeutung der Weinbautradition in der Region Grünberg. Vorgestellt wurden auch konkrete Projekte, die sich darum bemühen, die regionale Identität zu bewahren oder gar erst erfahrbar zu machen. Aussagekräftige Beispiele sind die Präsentation des Schülerwettbewerbs „Begegnungen mit Osteuropa“ des Landes NRW, die Projekte des Kulturreferenten für Oberschlesien, die Arbeit des Hauses des Deutschen Ostens in München sowie die Aufarbeitung von Sammlungen regionaler Künstler.

Zu den Referenten gehörten Vertreter von polnischen Museen aus Hirschberg, Neisse, Teschen, Liegnitz, Jauer und Grünberg, mit denen Haus Schlesien bereits gute Kontakte pflegt und gemeinsame Projekte und Ausstellungen organisiert. Zu den Gästen aus Polen zählten u.a. Henryk Dumin, Edward Halajko, Marcin Makuch, Grzegorz Studnicki sowie Arkadiusz Muła und Arkadiusz Cincio.

Aus deutschen Museen und Institutionen konnten Dr. Martina Pietsch vom Schlesischen Museum zu Görlitz, der Kulturreferent für Oberschlesien Vasco Kretschmann, Sonja Wissing von der Bezirksregierung Münster, Dr. Sabine Grabowski vom Düsseldorfer Gerhart-Hauptmann-Haus, Kornelius Ens vom Detmolder Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Claudia Waibel von der Rhöndorfer Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus und Patricia Erkenberg vom Münchener Haus des Deutschen Ostens für die Tagung gewonnen werden.

Ein bedeutendes „Instrument“ der grenzüberschreitenden Schüler-Zusammenarbeit stellte Sonja Wissing von der Bezirksregierung Münster mit der Präsentation des NRW-Schülerwettbewerbs unter dem Motto „Begegnung mit Osteuropa“ vor.



Schutz der kulturellen Traditionen

In seinem Vortrag „Die Phänomene der Beständigkeit. Regionale Traditionen im Leben der örtlichen Gemeinschaften Niederschlesiens“ präsentierte Henryk Dumin vom Riesengebirgsmuseum in Hirschberg/Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Gorze Kernpunkte eines heute aktuellen Vorhabens: „Das im Jahre 1984 in den Kulturzentren des südwestlichen Teiles Niederschlesiens eingeführte Programm zum Schutz der kulturellen Tradition des Dorfes wurde zur Richtschnur in den über 40 regionalen Kultureinrichtungen. Die Hauptbestandteile des Programms werden bis heute umgesetzt. Es richtet sich an Gesangsgruppen, dörfliche Theaterensembles aber auch an Einzeldarsteller.“ Als repräsentatives Beispiel wurde die Folklore-Sängerin Michalina Mrozik aus Prinzdorf bei Bunzlau genannt.

Edward Halajko, der Leiter des Kreismuseums Neisse/Muzeum Powiatowe w Nysie referierte zum Thema „Schlesien – aber wo liegt es?“ Halajko versuchte am Beispiel des Kreises Neisse Hinweise auf das Regionalbewusstsein und auf die schlesischen Identitäten herauszuarbeiten. Deutlich wurde, dass vor allem in den ländlichen Ost-Gebieten die Schlesier überwiegen, deren Wurzeln einige Generationen zurückreichen. Die schlesische Tradition ist dort immer noch lebendig. Im Westen wiederum wurden infolge des Bevölkerungsaustausches *[und dieser Begriff nicht einmal in Anführungszeichen! Vertreibung ist Vertreibung! Die Red.]* Menschen angesiedelt, deren Wurzeln außerhalb Schlesiens liegen.

In ihrem reich illustrierten Vortrag „Görlitz in Schlesien, Schlesisches in Görlitz“ informierte Dr. Martina Pietsch über die Besonderheiten des Schlesischen Museums zu Görlitz. „Unser Museum befindet sich in einer Stadt, die in dem restlichen, 1945 bei Deutschland verbliebenen kleinen Teil Schlesiens westlich der Neiße, also westlich der deutsch-polnischen Grenze liegt. Somit haben wir eine besonders günstige Ausgangssituation für die Museumsarbeit innerhalb Deutschlands.“ so Dr. Pietsch. Die Tagungsteilnehmer erfuhren, dass in Görlitz die schlesische Geschichte nicht allein als die Vergangenheit eines Landes dargestellt wird, das heute hinter einer Staatsgrenze liegt, sondern dass diese auch in die Lokal- und Regionalgeschichte reicht.

Der Kulturreferent für Oberschlesien, Vasco Kretschmann, sprach in seinem Vortrag „Eine Region zwischen den Identitäten“ über einige seiner Projekte. Vor dem Hintergrund, dass sich viele Oberschlesier bis heute sowohl als Polen als auch als Deutsche fühlen, berücksichtigt er bei der Gestaltung seiner Vorhaben, dass „grob gesagt, Oberschlesien eine regionale, eine polnische und eine deutsche Identität hat“.

Patricia Erkenberg begab sich mit ihrem Beitrag „Auf Spurensuche in einer bayerischen Behörde. Identitätserhalt und Identitätsfindung im Münchner Haus des Deutschen Ostens“. Hervorgehoben wurden mehrere Veranstaltungen des HDO, die zum Identitätserhalt beitragen. Auch in Zukunft will man kulturelle Programme in Bayern und im östlichen Europa unterstützen.

Der Arbeitstagung der Kuratoren wohnte auch Nicola Remig, die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums Haus Schlesien bei. Sie schlussfolgerte: „Das Dokumentations- und Informationszentrum hat sich mit diesem von Silke Findeisen hier am Haus Schlesien begründeten Veranstaltungsformat des intensiven Fach-Austausches beim Land NRW einen guten Namen gemacht und seine Rolle als Vermittlungs- und Bildungsinstitution zu Schlesien mit grenzübergreifendem Ansatz gefestigt.“ Remig



schätzte die Diskussionsbereitschaft und die Kompetenz der Teilnehmer und blickte in die Zukunft: „Aber was wäre ein fruchtbarer Austausch, ohne dass er auch an andere Menschen weiter gegeben würde und in der Öffentlichkeit wahrnehmbar wäre?“ Insofern sei es hervorragend, dass die Beiträge in einem zweisprachigen Tagungsband einer breiteren Öffentlichkeit in Deutschland wie in Polen erreichen werden.

Dieter Göllner

Aus DOD 01/2018, Seiten 20-21

10) Verschwundene Orte. Zwangsvertreibungen, entvölkerte und demolierte Dörfer

Die Zerstörung von Kulturgütern als kriegerische Tradition: Für abschreckende Beispiele braucht man nicht nach Indien zu schauen, wo Extremisten den Hindutempel bzw. die später darauf errichtete Babri-Moschee dem Erdboden gleichmachten, oder ins zentralafghanische Bamiyan, wo Taliban-Terroristen die in Fels gemeißelten Buddha-Statuen beschossen und sprengten, oder in den Irak, wo im Gefolge der US-amerikanischen Eroberung Bagdads wichtigste Kulturgüter vernichtet (Nationalbibliothek) und geplündert (Nationalmuseum) wurden.

Bis in die Neunzigerjahre hinein wurden auch im Herzen Europas Siedlungen, teils mitsamt kulturhistorisch wertvollsten Denkmälern, buchstäblich und unwiederbringlich von der Landkarte ausradiert. Eine bemerkenswerte Leistung, einen Teil deutscher Siedlungsgeschichte dem ansonst wohl sicheren Vergessen zu entreißen, stellt das dokumentarische Werk „Verschwundene Orte“ dar.

Herausgeber Dr. Wilfried Heller fasst in seiner Einführung unter dem Titel „Entvölkerung, Entsiedlung und Wüstfallen ländlicher Siedlungen“ die Grundproblematik so zusammen: „Besonders gravierend waren die Wüstungsprozesse im ländlichen Raum Ostmitteleuropas, die nach dem Zweiten Weltkrieg wegen der Vertreibung von mehr als zwölf Millionen Deutschen abliefen, und zwar in den Gebieten, die der Sowjetunion, Polen und der Tschechei durch die Siegermächte zugeteilt wurden.“ Darüber hinaus wurden aus Ungarn 200.000 und aus Jugoslawien mehr als 500.000 Deutsche vertrieben. Aber massive Entsiedlungen fanden noch Jahrzehnte nach dem Krieg statt.

Aus dem Sudetenland, in dem die tschechische Statistik 2.400 Orte als „verschwunden“ registriert, wurden drei Millionen Deutsche vertrieben. Als häufigste Ursache wird „Odsun“ („Aussiedlung“, eigentlich: „Abschub“) angeführt, danach folgten die Einrichtung von Truppenübungsplätzen, Grenzzonensicherung und die Anlage von Stauseen. Erst seit wenigen Jahren geht auch die tschechische historisch-geografische Literatur auf die „Entvölkerung“ und den dadurch ausgelösten Wandel der Kulturlandschaft ein. Manche Gebäude blieben nur bewahrt, um heute als Zweitwohn- und Wochenendsitze zu dienen. Die Wiederbesiedler in den Vertreibungsgebieten hatten in der Regel weder persönlichen noch familiären Bezug zu ihrem neuen Zuhause. Mit der Vertreibung der Deutschen wurde gleichsam auch die Erinnerung an diesen Raum eliminiert. Viele, besonders kirchliche, Monumente, die die kommunistische Periode relativ gut überstanden hatten, wurden erst nach 1989 durch „Vandalen und Diebe“ zerstört.

David Kovařík befasst sich in seinem Buchkapitel mit den staatlich organisierten und auch illegalen Abrissaktionen zwischen 1945 und 1960 im Grenzgebiet der böhmischen Länder.



Während 1930 diese Grenzregionen noch 3,7 Millionen Einwohner hatten, lebten 1950 hier nur noch 2,5 Millionen Menschen. Die Liquidation der Grenzsiedlungen begann nach Kriegsende. Das Niederreißen von Häusern wurde von Nationalausschüssen angeordnet oder vom Nationalen Bodenfonds durchgeführt, der die konfiszierten deutschen Vermögen verwaltete. Menschen aus der ganzen Tschechoslowakei trugen verlassene Häuser ab, um günstig an Baumaterial zu kommen. Eine weitere Demolierungswelle erfolgte 1948 nach der kommunistischen Machtübernahme. An der Grenze wurden ein doppelter Stacheldrahtzaun und Wachtürme errichtet. Tausende Bewohner, die als „staatlich unzuverlässig“ galten, wurden aus der Grenzzone ausgesiedelt. 1951 wurde per Ministeriums-Geheimbefehl eine kilometerbreite Sperrzone eingerichtet, die niemand betreten und in der niemand wohnen durfte. Bestehende Objekte – betroffen waren 130 Gemeinden bzw. Ortschaften mit 3.000 Häusern – wurden abgerissen. In einer weiteren Welle zwischen 1955 und 1958 wurden Dörfer in der erweiterten Grenzzone demoliert. Ausgesiedelte, die inzwischen deutsche oder österreichische Staatsbürger geworden waren, besuchten später mit Touristenvisa ihr ehemaliges Zuhause. Berichte und Fotos der vernichteten Häuser, der verwahrlosten Ortschaften und der devastierten Landschaft machten sich in den Medien nicht gut, weswegen die tschechoslowakische Regierung von 1959 bis 1960 eine zentrale Abrissaktion durchführte. Dabei wurden weitere 40.000 Objekte dem Erdboden gleichgemacht. Gemäß einer Direktive des Innenministeriums durften auch Kirchen und historische Denkmäler nicht erhalten bleiben. Eines dieser Objekte ist die Kirche von Kapellen im Böhmerwald, Gemeinde Schönfelden, Bezirk Hohenfurth, deren Sprengung am 4. Juli 1959 auf einem Foto dokumentiert ist, das zum berührenden Titelbild für das vorliegende Buch ausgewählt wurde. Der Autor zitiert eine Augenzeugin aus einer Nachbarregion: „An der Straße von Münichschlag nach Griesbach wurde nach der Vertreibung der Deutschen die Mühle samt den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden von den Tschechen gesprengt, und mit Planierdrauben wurde alles dem Erdboden gleichgemacht. Die Müllerin konnte vom sicheren österreichischen Boden aus der wilden Zerstörung ihres Besitzes unter Tränen zusehen.“

Sandra Kreisslová konzentriert sich diesbezüglich auf das Böhmisches Erzgebirge und bearbeitet auch den Aspekt der „Wiederentdeckung“ bzw. der Wiedereinweisung Deutscher, die dort 1946 als Arbeitskräfte benötigt wurden. Nur in einem Teil der Erzgebirgsregion im tschechischen Grenzgebiet konnten nach der Vertreibung der Deutschen neue Bewohner angesiedelt werden: Aufgrund der unwirtlichen Umgebung galten z. B. die Bergregionen Joachimstal und Weipert als nicht attraktiv genug. Zu einem vorübergehenden Aufschub des Verfalls kam es durch die Wiederansiedlung von Deutschen, die der Vertreibung entgangen waren, entweder, weil sie begehrte Spezialisten (z. B. für das Uranbergwerk in Joachimstal) waren, oder weil sie in gemischten tschechisch-deutschen Partnerschaften lebten. Manche Gemeinden wurden überhaupt nicht wieder besiedelt und verschwanden zur Gänze. In Reizenhain an der sächsischen Grenze, wo 1930 noch 223 Einwohner gelebt hatten, sank die Einwohnerzahl 1950 auf nur noch 26. In diesem Jahr wurde dann die Ortschaft amtlich aufgelassen. Stehen gebliebene Häuser werden heute als Wochenendsitze genutzt. Dutzende weitere Gemeinden wurden entsiedelt, abgerissen und in ein Truppenübungsgelände umgewandelt. In den Bezirken Kaaden, Karlsbad und Theusing wurden 67 Gemeinden ausgelöscht und 2.600 Häuser, 36 Mühlen und zwölf Kirchen abgerissen. Für den Staudambau in Pressnitz mussten noch in den Siebzigerjahren vier Gemeinden weichen. Am 6. Juni 1973 wurden das Schloss und die Hauptplatzhäuser mit 700 Kilogramm Dynamit gesprengt. Die Aktion diente als Kulisse für den Film „Traumstadt“, der dort von westdeutschen Filmunternehmen gedreht wurde. Für den amerikanischen Streifen „Die Brücke von Remagen“ dienten die Gebäuderuinen des auf ähnliche Weise ebenfalls ausgelöschten Dorfes Brůx als makabre Kulisse. Erst nach 1989 begannen



Forscher damit, sich mit dem Thema der verschwundenen Siedlungen in der Tschechei zu befassen. Ein Beispiel war das Projekt „Das verschwundene Sudetenland“ des Bürgervereins Antikomplex. 2005 kam es zur Erstellung einer Internet-Datenbank im Rahmen des einzigartigen zweisprachigen Projekts „Verschwundene Orte und Objekte“.

Bernd Stracke

Aus DOD 01/2018, Seiten 26-27

Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt. Das ist die Ausstellung des Zentrum gegen Vertreibungen zu gleichen Thema, die noch mehr Aspekte berücksichtigt. Neben verschwundenen Ortschaften sind auch europäische, zumeist deutsche Kulturzeugnisse untergegangen. Die Schau ist in diesem Jahr in Wunsiedel, Weiden und Ellingen zu sehen.

11) Barbara Thériault wird Stadtschreiberin in Lemberg. Stadtschreiber-Stipendium des DKöE zum zehnten Mal vergeben

Die Journalistin und Soziologin Barbara Thériault berichtet ab Mai aus der geschichtsträchtigen westukrainischen Metropole Lemberg.

Eine vom Deutschen Kulturforum östliches Europa berufene Jury, der auch zwei ukrainische Vertreterinnen angehörten, wählte Barbara Thériault, Soziologie-Professorin an der Universität Montréal in Kanada, als Stadtschreiberin in Lemberg 2018.

Im Jahr 2018 wird das Stadtschreiber-Stipendium erstmals in eine Stadt außerhalb der Europäischen Union vergeben – nach Lemberg/Lviv, die lebendige kulturelle und wirtschaftliche Metropole der Westukraine. Mit ihrem in das UNESCO-Welterbe aufgenommenen historischen Zentrum zeigt die Stadt deutliche Spuren ihrer wechselvollen Geschichte, welche für Ukrainer, Polen und Deutsche sowie für die im 20. Jahrhundert fast völlig vernichtete jüdische Bevölkerung Bedeutung hatten und haben. Das Stipendium wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dotiert und vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem Organisationsbüro der „UNESCO-Literaturstadt Lviv“ durchgeführt.

Barbara Thériault wird ihren viermonatigen Aufenthalt in Lemberg im Mai 2018 antreten und während ihrer Zeit in der Stadt ein Internettagebuch führen, in dem sie über Begegnungen und Erlebnisse berichtet. Über einen Blog, der in deutscher, französischer und englischer sowie in ukrainischer Sprache geführt wird, kann man mit der Autorin in Kontakt treten. Barbara Thériault wurde 1972 in Lévis (Kanada) geboren und studierte zunächst Politikwissenschaft an der heimischen Universität in Québec. Studienaufenthalte führten sie nach Großbritannien, Belgien und Deutschland, wo sie in Erfurt promoviert und schließlich an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) im Fach Kultursoziologie habilitiert wurde. Sie lehrt als Professorin für Soziologie an der Universität Montréal und ist als Journalistin tätig. Träger des Stipendiums ist das Deutsche Kulturforum östliches Europa und das Organisationsbüro der „UNESCO-Literaturstadt Lviv“. Das Stadtschreiber-Stipendium wird nunmehr zum zehnten Mal vergeben.

Aus DOD 01/2018, Seite 32



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Kampf gegen „rechts“: „Junge Freiheit“ und „Leipziger Buchmesse“, „AfD“, Uwe Tellkamp (Der Turm), Pegida, Suhrkamp-Verlag, Ministerpräsident Kretschmer und mehr

In der Süddeutschen Zeitung vom 08. März 2018, Seite 12 (Literatur) heißt es:

„Junge Freiheit“ sagt ab

Der Verlag der rechten [sic!] Wochenzeitung *Junge Freiheit* hat seine Teilnahme an der Leipziger Buchmesse in der kommenden Woche zurückgezogen. Im Absageschreiben wirft Dieter Stein, der Geschäftsführer der Zeitung, dem Direktor der Leipziger Buchmesse, Oliver Zille, vor, mit der von linken [sic!] Verlagen initiierten Aktion „#verlagegegenrechts“ zu kooperieren. Durch eine Standplatzierung in einem von der Messe konstruierten „rechtsextremen Block“ von Verlagen sei eine Messeteilnahme für die Zeitung rufschädigend und wirtschaftlich sinnlos, so Stein. Auf der Buchmesse in Frankfurt war im vergangenen Herbst teils heftig gegen rechte Verlage demonstriert worden. Linke Verbände begrüßten den Rückzug der *Jungen Freiheit*. SZ

Gerrit Bartels geht im „Der Tagesspiegel“, Seite 25 (Kultur), unter dem Titel „Dulden, klagen, wünschen. Die rechten Verlage und AfD-Fan Uwe Tellkamp“ auch auf diesen Vorgang und mehr ein. Hier der Text aus den Internet-Seiten der Zeitung:

Die Verlage und die Rechten. Suhrkamp distanziert sich von Tellkamp? Das ist erstaunlich.

Leipzig diskutiert, ob man rechte Verlage auf der Buchmesse dulden soll oder nicht. Und Schriftsteller Uwe Tellkamp outet sich währenddessen als AfD- und Pegida-Fan.

VON GERRIT BARTELS

Am kommenden Mittwoch erst wird die Leipziger Buchmesse eröffnet, doch schon jetzt hat sie ihren Aufreger, der sie wohl bis zum Sonntag begleiten wird: die rechten Verlage, vier, fünf an der Zahl, die in den Messehallen ausstellen dürfen. Was von Messedirektor Oliver Zille damit begründet wurde, dass die Buchmesse ein „öffentlicher Raum“ sei und sie „qua ihres eigenen Statutes für die Meinungs-, Presse- und Kunstfreiheit“ eintrete. Die Linksfraktion im Leipziger Stadtrat hatte sich vor ein paar Tagen erfolglos für eine Ausladung der Verlage eingesetzt, und nun haben auch Studierende der deutschsprachigen Literaturinstitute in einer Petition an die Stadt den Ausschluss rechter Verlage von der Messe gefordert.

Daraufhin teilte ausgerechnet die rechte Wochenzeitung „Junge Freiheit“ diese Woche mit, entgegen der ursprünglichen Planungen nicht an der Messe teilnehmen zu wollen. Der Grund: Die Messe habe ihren Stand in den „rechtsextremen Block“ gesteckt habe, (genau: rechtsextrem!, meint die rechte „Junge Freiheit“), was „absolut rufschädigend und wirtschaftlich sinnlos“ sei, wie der Geschäftsführer der Zeitung Dieter Stein sagte. Dieser



„rechtsextreme Block“ sei von der Messe konstruiert, so Stein weiter, überdies würde sie mit der Aktion „Verlage gegen Rechts“ kooperieren. Diese Initiative besteht aus 45 unabhängigen Verlagen sowie rund 100 Einzelpersonen, die einen Aufruf gegen rechte Stimmungsmache auf der Buchmesse unterzeichnet haben und Aktionen gegen Rechts auf der Messe planen.

Schauerlich raunende Mutmaßungen

Wie weit die Verwerfungen reichen, nämlich bis in die Literatur selbst, in die Reihen der Schriftsteller, ließ sich am Donnerstagabend verfolgen, bei einem Streitgespräch in Dresden zwischen den beiden Dresdner Schriftstellern Uwe Tellkamp und Durs Grünbein. Tellkamp demonstrierte, wie nahe er der AfD steht und der Pegida-Bewegung, wie sehr er das Gefühl hat, seine Meinung nicht kundtun zu dürfen. Er teilte mit, was er vom Islam hält („hat mit unserem Wertesystem nichts am Hut“), oder von der Flüchtlingspolitik Angela Merkels.

„Wenn ich ein Wort wie Schutzsuchende höre, dann zögere ich“, sagte Tellkamp zum Beispiel und mutmaßte schauerlich raunend, 95 Prozent aller Geflüchteten kämen nur nach Deutschland, um hier, „in die Sozialsysteme einzuwandern“. Sie würden eben nicht vor Krieg und Verfolgung fliehen. Woher er das so genau weiß, sagte Tellkamp nicht. Oder er fragte „Wie wird geredet über abweichende Meinungen?“ und sprach von „tendenziöser Berichterstattung“, von der „Mainstreampresse“ und einem „Gesinnungskorridor zwischen gewünschter und geduldeter Meinung“. Und: Seine Meinung sei nur geduldet.

"Charta 2017" kritisierte "Gesinnungskorridor"

Das Wort „Gesinnungskorridor“ fiel übrigens auch 2017 in einem Offenen Brief der Dresdner Buchhändlerin Susanne Dagen. Nach den Vorfällen bei den rechten Verlagsständen während der Frankfurter Buchmesse rief sie die „Charta 2017“ ins Leben, die auch von Uwe Tellkamp unterzeichnet wurde. Darin heißt es unter anderem: „Wenn ein Branchen-Dachverband wie der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, der Buchhandlungen und Verlage vereint, darüber befindet, was als Meinung innerhalb des Gesinnungskorridors akzeptiert wird und was nicht, (...) dann ist unsere Gesellschaft nicht mehr weit von einer Gesinnungsdiktatur entfernt“.

Was Tellkamp wohl nun davon hält, dass sich sein Verlag umgehend distanziert hat? [Unter dem Hashtag Tellkamp twitterte Suhrkamp](#): „Die Haltung, die in Äußerungen von Autoren des Hauses zum Ausdruck kommt, ist nicht mit der des Verlags zu verwechseln.“ Der Twitter-Eintrag zielt auf Tellkamp, nicht auf seinen ebenfalls bei Suhrkamp unter Vertrag stehenden Mitdiskutanten Durs Grünbein. Ob das Wasser auf Tellkamps Mühlen ist? Ob er sich dort weiter geduldet fühlt mit seiner bloß „geduldeten Meinung“? Oder verlässt er Suhrkamp nun? Die Distanzierung des Verlags ist jedenfalls erstaunlich, bei Peter Handke (Milosevic!) gab es sie beispielsweise nicht.

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/die-verlage-und-die-rechten-suhrkamp-distanziert-sich-von-tellkamp-das-ist-erstaunlich/21055100.html>

Anmerkung der Redaktion „Der Tagesspiegel“: Zuvor stand im letzten Satz des Artikels, dass sich der Verlag auch nicht von Sibylle Lewitscharoffs umstrittener Dresdner Rede distanziert habe. Der Satzteil wurde herausgenommen, da sich der Verlag doch von der Rede distanziert hat.



Am 12.03.2018 meldete „Der Tagesspiegel“ auf Seite (Kultur):

Ministerpräsident Kretschmer verteidigt Uwe Tellkamp

In der Kontroverse um den Schriftsteller Uwe Tellkamp und seine Äußerungen zu Flüchtlingen und Fluchtgründen bei einer Veranstaltung in Dresden hat sich nun auch Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer zu Wort gemeldet. Tellkamp sei ihm als kritische Stimme willkommen, sagte der CDU-Politiker: „Wenn ein Streitgespräch zur Verurteilung einer Person führt, darf man sich nicht wundern, wenn keine offene Debatte mehr geführt wird.“ Zugleich betonte Kretschmer, er teile Tellkamps Meinung, zumindest in Teilen.

Ob der Ministerpräsident diese Aussage politisch überlebt? (Red. des AWR)



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Prof. Dr. Rainer Mennel ist tot. Nie wieder höre ich: „Hallo, mein Freund Hanke, wie geht's...?“

Als ich an einem Sonntag, dem 11. Februar d. J. vor dem Kirchgang noch einmal in den Rechner schaute, notierte ich für 9.03 Uhr den Anruf einer mir nicht geläufigen Telefonnummer im Büro, die ich erst einmal niemanden zuordnen konnte. Am Nachmittag war es dann soweit: der Prüfung sämtlicher Teilnehmerlisten von Veranstaltungen der Landsmannschaft ergaben kein Ergebnis, schließlich fand ich die Ruf-Nummer in meinem Anschriften- und Telefonverzeichnis: Studienfreund, Kollege und Referent der AGOM, Prof. Dr. Rainer Mennel, hatte – so meinte ich – einen spontanen Morgengruß loswerden wollen und im Büro der Landsmannschaft angerufen. Sein fröhliches „Hallo, mein Freund Hanke, wie geht's?“ hatte ich schon im Ohr.

Am Montagmorgen dann die Aufklärung: seine Frau hatte angerufen, um mir den Tod von Rainer Mennel mitzuteilen.

Rainer Mennel war Studienkamerad, er studierte vor allem am Lehrstuhl für Angewandte Geographie von Prof. Dr. Arthur Kühn, ich hatte i.d.R. einen anderen Studienschwerpunkt. Aber man sah sich mehr oder weniger häufig. Und auch nach dem Studium blieb der Kontakt erhalten, zumal ich in meiner Funktion als Vorsitzender von Vereinen mit Veranstaltungsprogramm die Möglichkeit hatte, Rainer Mennel als Referent einzusetzen.

Leider war kaum Zeit für private Kontakte. Ich bedauere das. Für die kommende „warme Jahreszeit“ hatten wir uns verabredet: in seinem Zehlendorfer Garten wollten wir bei Kaffee oder Tee plaudern – dazu ist es leider nicht mehr gekommen.

Seiner Frau, allen Angehörigen konnte ich auf der Trauerfeier und mit Brief mein herzliches Beileid aussprechen: Wir haben einen geraden, aufrechten Charakter verloren, der uns als Referent viel gegeben hat. Wie die folgende Übersicht seiner Referate in der AG Ostmitteleuropa aber auch zeigt, hat er in den letzten Jahre schon sehr früh zurückstecken müssen. Die Zeit rennt, wir habe es gar nicht so verstehen wollen.

Sein Lebenslauf, wie wir ihn in unseren Veranstaltungen anzeigten und seine Vorträge:

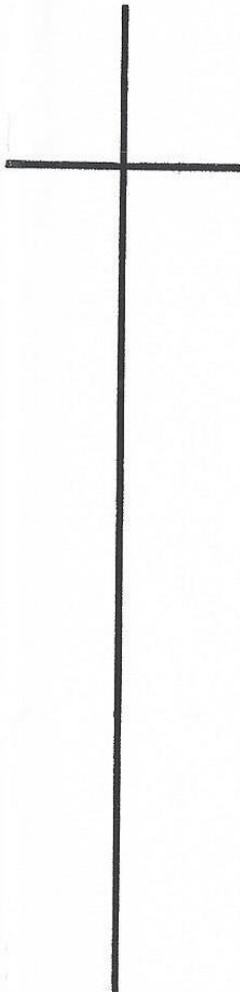
Prof. Dr. Rainer M e n n e l , geb. 1938, Studium an der Freien Universität Berlin: Geographie, Biologie, Philosophie und Politologie; Staatsexamen und Promotion zum Dr. rer. nat. ; Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Angewandte Geographie der FU Berlin. Wissenschaftlicher Referent in der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen bzw. Stadtentwicklung und Umweltschutz. Dozent für Politische Geographie am Otto-Suhr-Institut der FU; Wissenschaftlicher Lektor im Bayerischen Schulbuchverlag München. Dozent für Geographie an der FU Berlin und Habilitation; Professor an der FU Berlin. Vertretung des Lehrstuhls für Anthropogeographie an der Universität Koblenz; Gastprofessor an der Bundesakademie für Wehrverwaltung und Wehrtechnik in Mannheim. Reserveoffizier, Mitglied der Clausewitz-Gesellschaft und des Wissenschaftlichen Forums für Internationale Sicherheitspolitik an der Führungsakademie der Bundeswehr.

Zahlreiche Publikationen, darunter „Der Balkan – Einfluss- und Interessensphären“. Eine Studie zur Geostrategie und Politischen Geographie eines alten Konfliktraumes. 1999 (Nachdruck 2000 mit verbesserten Karten).



- 312 Mittwoch 21. Februar 2007, 19.00 Uhr
Thema **Der Balkan. Einfluss und Interessensphären.** Unter besonderer Berücksichtigung von Kosovo und Mazedonien. (mit Medien).
- 321 Freitag 18. Januar 2008, 19.00 Uhr
Thema **Wasser als Konfliktursache.** Ökologische und strategische Aspekte von Sicherheit am Beispiel eines weltweit begehrten Rohstoffes. (Mit Medien).
- 326 Freitag 20. Juni 2008, 19.00 Uhr
Thema **Die Türkei als Regionalmacht im Mittleren Osten.** (Mit Medien).
- 331 Freitag 16. Januar 2009, 19.00 Uhr
Thema **Sicherstellung der Energieversorgung der Bundesrepublik Deutschland unter Berücksichtigung des zentralasiatischen Raumes.** (Mit Medien).
- 351 Freitag 15. Oktober 2010, 19.00 Uhr
Thema **Der Russland-Georgien-Konflikt und seine Auswirkungen auf die Regionen Kaukasiens und Osteuropas.** (Mit Medien).
- 363 Freitag 14. Oktober 2011, 19.00 Uhr
Thema **Der Balkan - Einfluss und Interessensphären.** (Mit Medien).
- 387 Freitag 15. November 2013, 19.00 Uhr
Thema **Die Energiewende in Deutschland. Chancen und Risiken.** (Mit Medien).





Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot – er ist nur fern.
Tot ist nur, wer vergessen wird.

Immanuel Kant

Am Donnerstag, den 15. Februar 2018, ist unser lieber
Mann, Vater und Großvater

Prof. Dr. Rainer Mennel

im Alter von 79 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit
von uns gegangen.

In stiller Trauer

Dr. Gisela Mennel geb. Stapf

Dr. Beatrix und Dr. Dominik Böllhoff
mit **Henriette, Ferdinand und Leonhard**

Machnower Straße 54
14165 Berlin

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 27. Februar 2018, um 11.00 Uhr auf dem Parkfriedhof
Lichterfelde, Thuner Platz 2–4, 12205 Berlin, statt.

Die stille Urnenbeisetzung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Kreis der Familie.

An Stelle von Blumen freuen wir uns über eine Spende an die Stiftung Bedrohte Tierwelt:
Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V.

IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02 (Frankfurter Sparkasse), Stichwort: „Rainer Mennel“





Trauerfeier

für

Prof. Dr. Rainer Mennel

Parkfriedhof Lichterfelde

27. Februar 2018, 11 Uhr

Einzug mit Orgelspiel– Johann Sebastian Bach

Gemeinsames Lied

Großer Gott, wie loben Dich (ev. Gesangbuch Nr. 449)

*Großer Gott, wir loben dich. Herr wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich, und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.*

*Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh: „Heilig, heilig, heilig!“ zu.*

*Heilig, Herr Gott Zebaoth, heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not: Himmel Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.*

Ansprache

Vater unser

Marsch „Alte Kameraden“ auf Wunsch des Verstorbenen

Kurze Würdigung durch die Reservisten

Auszug mit stillem Gedenken – Orgelspiel: Johann Sebastian Bach

Verabschiedung vor der Kapelle

Theologe: Herr Korthe

Organist: Herr Falk



Aus der Trauerrede des Theologen Korthe, die mit der Familie abgestimmten Stichworte

Rainer wuchs in Berlin-Lichterfelde mit der Mutter auf, der Vater kam erst aus der russischen Kriegsgefangenschaft wieder, als er schon 16 Jahre alt war.

Noch vor dem Abitur ging er zwei Jahre zum Bundesgrenzschutz, seitdem seine enge Verbundenheit zur Bundeswehr. Er holte sein Abitur nach und studierte dann Geographie, Geschichte, Biologie und Psychologie... Er promovierte, später habilitierte er sich und wurde apl. Professor für Geographie an der Freien Universität Berlin. Er war dort lange Jahre tätig, Vorlesungen, Doktorandenbetreuung etc. Das machte er aber alles nebenher, sein „Brot“ verdiente er beim Senat (Bau /Wohnen /Umweltschutz) als wissenschaftlicher Assistent.

1976 heiratete er seine Gisela und lebte mit ihr und der Tochter Beatrix seitdem in Zehlendorf. Die Tochter bekam dann mit Ehemann Dr. Dominik Böllhoff drei entzückende Enkelkinder: die 11jährige Henriette, deren Nähfertigkeit er sehr bewunderte, den 8 ½ jährigen Ferdinand, mit dem er öfter zum Fußballtraining ging und den 6jährigen Leonhard, auch ein aufstrebender Fußballstern.

Rainers Interessen galten sehr der Politik und dem Sport. Er hielt bundesweit viele Vorträge zu Themen wie: Konfliktherde Nord-Westafrika, Malin, Syrien, Naher und Mittlerer Osten, Balkankriege, aber auch zu überregionalen Themen wie: Wasser als strategische Waffe, begehrter Rohstoff, Energieversorgung Deutschlands nach dem Atomausstieg, Piraterie etc.

In Berlin war er oft in der Preußischen Gesellschaft zu Gast.

Er hat in dem Rahmen auch drei Bücher veröffentlicht: Schlußphase des Zweiten Weltkrieges, der Nordafrikanisch-italienische Kampfraum 1943/1945 und über die Balkankriege.

Seit Jahren war er Reserveoffizier, Oberleutnant der Reserve und Gründungsmitglied der Reservistenkameradschaft „Julius Leber“, wo er aktiv an Sicherheitspolitischen Vortragsveranstaltungen und Mitgliederversammlungen teilnahm. Er hat auch an vielen Wehrübungen teilgenommen.

Sportlich zeichnete er sich durch viele Preise in 20 km- und 50 km-Gehen aus, dann spielte er im Verein Handball (SV Grunewald und BSC), ebenso auch Fußball, daher das Verständnis für die beiden Jungen (Enkel). Bis zuletzt stand er trotz seiner Bandscheiben-OP und Schmerzen noch häufig im Tor. Vor allem suchte er den Kontakt zu seinen Sportkameraden.

Als Geograph war Rainer sehr reisefreudig, in späteren Jahren aber anhänglich viel in der Lüneburger Heide und am Wochenende im Spreewald, wo viele schöne Kahnpartien gefahren wurden

Seine Tierliebe bekamen seine Hunde, zuletzt „Oskar“, zu spüren.



Rainer war – wenn man ihn kannte – ein liebenswürdiger Mensch, dem Kameradschaft über alles ging. Aber er war auch „ein Mann mit Ecken und Kanten“, er hat sich nie verbogen, nie nach dem Munde geredet, lieber hat er dann geschwiegen. Er konnte schon mal unbequem sein. Aber er war immer ehrlich und hundertprozentig zuverlässig.-



Oberstleutnant Alexander Krone, Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 122, bedankte sich bei Professor Dr. habil. Rainer Mennel und überreichte ihm ein Bildpräsent nach seinem Vortrag "Piraten bedrohen den Handelsverkehr zwischen Asien und Europa. Ist den Politikern in Regierung und Parlament die Dimension der Bedrohung für den Handel zwischen den asiatischen und europäischen Industrienationen bewusst?" in Oberviechtach, im Dezember 2011.



Prof. Dr.
Rainer Mennel

HERZLICHEN DANK

sage ich allen, die in Liebe, Verehrung
und Anteilnahme meines lieben Ehemannes
gedachten.

Dr. Gisela Mennel
im Namen aller Angehörigen

Berlin, im März 2018



02) Der Schriftsteller Charles Sealsfield/Karl Postl stand im Mittelpunkt

Am 1. März 2018, anlässlich der 225. Wiederkehr des Geburtstags von Karl Postl / Charles Sealsfield, fand im Tschechischen Zentrum Wien, Herrngasse 17, eine Veranstaltung unter dem Titel „Charles Sealsfield – Enigma/Rätsel der Weltliteratur“ statt, die von regem Publikumsinteresse geprägt war.

Der Direktor des Zentrums, **Dr. Mojmir Jeřábek**, leitete den Abend mit folgenden Worten ein:

Vor 225. Jahren wurde der Schriftsteller Charles Sealsfield geboren. Und vor fünf Jahren ist es unter der Patronanz der Österreichisch-Tschechischen Gesellschaft gelungen, mittels einer Generalsanierung sein Geburtshaus in Poppitz bei Znaim zu retten.

Heuer wird im Tschechischen Zentrum in Wien sein 225. Geburtstag mit Vorträgen von zwei profunden Experten gefeiert: Herrn **Univ.-Prof. Dr. Jiří Munzar**, Professur auf der Brünner Masaryk-Universität auf dem Gebiet „Geschichte der deutschen Literatur“, sowie Herrn ao. **Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder**, Lehrstuhl auf der Uni Wien im Bereich „Neue deutsche Literatur“.

Beide Herren werden aus Ihrer Sicht den einer **südmährischen** Weinbauernfamilie entstammenden geheimnisumwitterten und unter mehreren Pseudonymen tätigen Schriftsteller und Reiseautor durchleuchten und für einen interessanten Abend sorgen. Der Schauspieler **Gottfried Riedl**, langjähriger künstlerischer Leiter der Nestroy-Theater-Company, wird Texte aus Sealsfields Werken lesen.

Im ersten Teil des Abends entwarf Jiří Munzar in seinem Vortrag den amerikanischen literarischen Hintergrund für Sealsfields Romanproduktion. Die USA hatten sich zwar 1776 von Großbritannien für unabhängig erklärt, blieben aber lange noch in literarischer Hinsicht eine Kolonie. Philip Freneau und Charles Brockden Brown waren die ersten amerikanischen Autoren, die zaghaft amerikanische Themen in ihre Texte aufnahmen. Die literarische Unabhängigkeitserklärung geschah aber erst mit James Fenimore Cooper, dem Verfasser der Lederstrumpf-Romane, und Washington Irving, dem Verfasser des „Sketch-Book“. Beide Autoren sind für Sealsfield wichtig: Irving wegen der Form des Skizzenbuchs, das auch Sealsfield übernahm, Cooper wegen seines Themas: das Leben an der amerikanischen „frontier“, der Grenze zwischen Zivilisation und Wildnis.

Im Jahr 1844 wurde in amerikanischen Zeitungen plötzlich bekannt, dass es in Europa einen Schriftsteller namens „Seatsfield“ gebe (der Name wurde falsch geschrieben), von dem manche Kritiker meinten, er sei der größte lebende amerikanische Autor. Die Bücher wurden nun blitzschnell aus dem Deutschen ins amerikanische Englisch übersetzt, erreichten eine Riesenaufgabe, und die Zeitungen waren voll mit Artikeln über die Frage: Wer ist dieser geheimnisvolle Seatsfield? Die Frage konnte natürlich nicht beantwortet werden.

Sealsfields Romane blieben in den Vereinigten Staaten bis zur Zeit des Bürgerkriegs, also bis in die 1860er Jahre, populär; erst dann wurden sie von dem sich ändernden literarischen Geschmack verdrängt.

Zum Abschluss lieferte Jiří Munzar einen kurzen Blick auf die Rezeption Sealsfields in der Tschechischen Republik, die eigentlich erst nach der Wende von 1989 begann. In jüngerer Zeit wurden aber einige Bücher übersetzt, und einige wissenschaftliche Konferenzen fanden statt. Für Oktober 2018 ist eine internationale Tagung an der **Prager Karlsuniversität** geplant.

Den zweiten Teil des Abends gestalteten Gottfried Riedl und Wynfrid Kriegleder. Zuerst las Gottfried Riedl eine bezeichnende Passage aus der deutschen Übersetzung von



Postls/Sealsfields satirischem Buch ***Austria As It Is***, das 1827 anonym in London erschien und die Verhältnisse im **Metternich-Staat** scharf kritisierte. Dann lieferte Wynfrid Kriegleder einen kurzen biographischen Abriss des Verfassers: Die Geburt Karls Postls 1793 in Poppitz, das Theologiestudium in **Prag**, die klerikale Karriere bei den **Kreuzherren vom Roten Stern**, die unerklärliche Flucht im Jahr 1823. Kriegleder betonte, dass die Forschung bis heute über viele der folgenden biographischen Details nicht ausreichend informiert ist. Er erwähnte Postls Flucht in die USA, wo er den Namen Charles Sealsfield annahm, seine Rückkehr nach Europa im Jahr 1827, seine zweite USA-Reise, seine Kontakte zu **Joseph Bonaparte**, seine zweite Rückkehr nach Europa 1831, seine Ansiedlung in der **Schweiz**, seine ungeklärte Tätigkeit als **Agent für die bonapartistische Partei**. Nach seiner zweiten Rückkehr begann jedenfalls Sealsfields literarische Karriere, die ihn wenige Jahre später auch in den USA bekannt machte. Für die literarische Öffentlichkeit, die kaum etwas über ihn wusste, stand immer fest, dass er ein amerikanischer Schriftsteller sein müsse – freilich ein Amerikaner, der in deutscher Sprache schrieb. Sealsfield lebte die letzten Jahre seines Lebens in **Solothurn** in der Schweiz, wo er 1864 starb. Erst aufgrund der **Testamentseröffnung** – er vermachte sein beträchtliches Vermögen den Nachkommen der **Familie Postl aus Poppitz bei Znaim** – wurde klar, dass der verstorbene amerikanische Schriftsteller Charles Sealsfield, „the greatest American author“, in einem früheren Leben der katholische Priester Karl Postl aus Poppitz bei Znaim gewesen war.

Gottfried Riedl las anschließend eine Passage aus Sealsfields *Lebensbildern aus der Westlichen Hemisphäre*, eine schwül-erotische Szene aus Louisiana, die sowohl die literarische Begabung Sealsfields als auch seine problematische Weltanschauung deutlich machte. Wynfrid Kriegleder erläuterte daraufhin einige der Kennzeichen von Sealsfields Romanen, vor allem seine Tendenz, in den US-amerikanischen Südstaaten, in der von der Sklavenwirtschaft beherrschten agrarischen Welt der großen Plantagen, eine ideale Gesellschaftsform zu finden. Kriegleder wies allerdings darauf hin, dass Sealsfield, obwohl ideologisch der Sklavenwirtschaft nicht abgeneigt, als Romancier ehrlich genug war, die Widersprüche dieser Gesellschaftsordnung zu beschreiben.

Nach einigen Fragen aus dem Publikum, etwa zu Sealsfields Einstellung gegenüber den amerikanischen Ureinwohnern, ließen die Teilnehmer bei einem großzügigen Buffet und mit vielen Gesprächen den gelungenen Abend ausklingen.

Bilder von der Veranstaltung können Sie [hier](#) ansehen (von Dr. Helga Löber zur Verfügung gestellt), weitere Fotos (© CZ Zentrum Wien) finden Sie [hier](#).

Wien, am 5. März 2018

03) Deutsch-tschechischer Autor Ota Filip verstorben

Der deutsch-tschechische Autor **Ota Filip** ist tot. Der Schriftsteller starb vergangenen Freitag, eine Woche vor seinem 88. Geburtstag, in Garmisch-Partenkirchen, wie seine Tochter der Nachrichtenagentur dpa mitteilte.

In der damaligen Tschechoslowakei gehörte Filip zu den bekanntesten Dissidenten des „Prager Frühlings“. 1969 wurde er wegen „gröblicher Schmähung“ des damaligen Staatspräsidenten verhaftet und zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. 1974 ging er mit seiner Familie ins deutsche Exil. Sein 1973 erschienener Schelmenroman „Die Himmelfahrt des Lojzek Lapáček aus Schlesisch Ostrau“ hatte ihm viel Lob eingebracht.



Filip war Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, des deutschen PEN-Zentrums und des Tschechischen Schriftstellerverbandes. Er setzte sich für eine **Aussöhnung zwischen den Tschechen und den Sudetendeutschen** ein.

Wien, am 5. März 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at

04) 8. März – Internationaler Weltfrauentag
Von Herta Kutschera

Zum 8. März, dem Weltfrauentag, der im Ostblock schon lange Zeit gefeiert wurde und in den letzten Jahren auch bei uns Beachtung findet, nenne ich einige große, verdienstvolle Frauen aus dem Sudetenland:

Marie von Ebner-Eschenbach wurde am 13. September 1830 auf Schloss **Zdislawitz** als Gräfin Dubsky geboren. Sie gilt mit ihren psychologischen Erzählungen – Dorf- und Schlossgeschichten – als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Erzählerinnen des 19. Jahrhunderts. Ihre Aphorismen, Sprüche, Zitate und Gedichte haben heute noch Gültigkeit. Sie starb am 12. März 1916.

Berta von Suttner erblickte im Jahr 1843 als Tochter des Grafen Josef Kinsky in **Prag** das Licht der Welt. Sie kämpfte für die Idee der Abrüstung. Ihr Buch „Die Waffen nieder“ erregte in der ganzen Welt Aufsehen. Im Jahr 1905 wurde ihr der Friedensnobelpreis verliehen. Am 31. Juni 1914, sieben Tage vor den Schüssen von Sarajevo, starb sie.

Therese Krones kam am 7. Oktober 1801 in **Freudenthal** in Schlesien zur Welt. Über Brünn, Laibach, Agram und Graz kam sie nach Wien, wo sie sich zur gefeierten Soubrette entwickelte. Am 28. Oktober 1830 verstarb sie viel zu früh.

Käthe Gold wurde im Jahr 1907 in **Auspitz**, Südmähren geboren. Nach der Ausbildung an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst wirkte sie an der Wiener Oper und im Burgtheater. Als Kammerschauspielerin erhielt sie viele bedeutende Auszeichnungen und starb am 11. Oktober 1997 in Wien.

Jane Tilden, 1910 in **Aussig** geboren. Die beliebte Theaterschauspielerinnen war auch in Filmrollen sehr erfolgreich. Sie starb 2002 in Tirol.

Gertrud Fussenegger (Dr.phil.) wurde 1912 in **Pilsen** geboren. Sie schrieb Romane wie „Das Haus der dunklen Krüge“ und „Geschlecht im Advent“, hielt viele Leseabende bis ins hohe Alter und starb am 19. März 2009.

Winnie Jakob (Prof.) kam 1927 in **Reichenberg** zur Welt, studierte in Wien Sprachen und Klavier. 1945 kehrte sie nach Reichenberg zurück und wurde vertrieben. Der Wiener „Kurier“ entdeckte sie als Prominenten-Porträtistin bei den Salzburger Festspielen. Fortan war sie für Presseorgane in Österreich, Deutschland und der Schweiz tätig, aber auch als freie Zeichnerin und internationale Jurorin, Kulturberichterstatteerin und Reiseschriftstellerin. „WIN“ erhielt zahlreiche Auszeichnungen und starb am 26. Dezember 2012.



Ilse Tielsch (Dr. phil.), geboren am 20. März 1929 in **Auspitz**, Südmähren. Sie lebte nach der Vertreibung in Linz, später in NÖ, jetzt in Wien. Veröffentlichungen in zahlreichen in- und ausländischen Anthologien, in Zeitschriften und im Rundfunk. Ihre Gedichte und Prosa wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Frau Tielsch schrieb viele Bücher, mehrere Kleinpublikationen, Lyrik, Romane, Erzählungen, Hörspiele und satirische Prosa. Für ihr Schaffen erhielt sie mehrere Förderungs- und Anerkennungspreise und weitere Ehrungen.

Ruth Maria Kubitschek, geboren am 2. August 1931 in **Komotau**, bekannte Schauspielerin, Synchronsprecherin und Autorin. Nach Ende des 2. Weltkriegs floh sie mit ihrer Familie in die deutsche Ostzone und studierte in Weimar Schauspiel. 1959 blieb sie nach einem Theaterengagement in Westdeutschland und wurde durch diverse Filme und durch das Fernsehen einem breiten Publikum bekannt.

Wien, am 7. März 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at

05) Gedenken in Budapest an die Märzrevolution von 1848



Anlässlich des Ausbruchs der Revolution in Wien vor 170 Jahren haben die **Ungarisch-Österreichisch-Bayerische Gesellschaft**, der **Interessenverband der Ungarischen Frauen** und die **Minderheitenselbstverwaltung der Budaer Burg** in der ungarischen Hauptstadt Budapest ein Gedenken abgehalten. Bei der ungarisch-deutschen Erinnerungstafel, die an der Mauer der Südrondelle der Budaer Burg angebracht ist, wurde nach dem Gedenken auch ein Kranz niedergelegt. Die Erscheinenden erinnerten an die Mithilfe der Wiener Akademisten (die sich später zu der heroischen Wiener Legion vergrößerten), weil sie mit der ungarischen Revolution und im Freiheitskampf von 1848/1849 Schulter an Schulter kämpften.



Die Wiener Akademisten haben sich schon im September 1848 zu der ungarischen Armee gesellt. Auch ihnen ist der ungarische Triumph vom 29. September neben Pákozd zu verdanken. Im

Anschluss daran verbündeten sich die Akademisten – samt Tirolerjägern – mit der zahlenmäßig größeren Deutschen Legion.

Die Legionäre vergossen an zahllosen Schlachtfeldern in Siebenbürgen, Oberungarn, im Südland während des Springfeldzugs für die Freiheit und Unabhängigkeit Ungarns sehr viel Blut.

Wien/Budapest, am 14. März 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at





–1. Vorsitzender–

Prof. Dr. Arno Mentzel-Reuters

d.: Monumenta Germaniae Historica, Ludwigstraße 16, D-80539 München

Postanschrift: Postfach 340223, D-80099 München

Tel. +49 89 28638-2382 / Fax +49 89 28 14 19

e-mail: arno.mentzel-reuters@mgh.de

03) Tagung „Gebrauch und Funktion handschriftlicher Überlieferung aus dem Preußenland“

Donnerstag, 03. Mai.2018 – Sonnabend, 05. Mai 2018

Veranstaltungsort

Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Haus 2, Potsdamer Straße 33, Dietrich-Bonhoeffer-Saal, 10785 Berlin

Veranstalter

Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz; Historische Kommission für Ost- und Westpreussische Landesforschung; Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

Bewerbungsschluss

Sonntag, 15. April 2018

Url

<http://www.hiko-owp.eu/aktuelles>; <http://staatsbibliothek-berlin.de/service/wissenswerkstatt-schulungen/alle-termine/>

Von

Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann

Die Tagung "Gebrauch und Funktion handschriftlicher Überlieferung aus dem Preußenland" dreht sich um den Sitz im Leben von liturgischem, administrativem und historiografischem Schriftgut aus dem Ordensland bzw. dem Herzogtum Preußen.

Sie hat ihren Schwerpunkt im 15. und 16. Jahrhundert. Privileg und Recht, Amtsbuch und Ordensregel, Landeschroniken und ratsnahe Memoranden, bilden grundlegende Aspekte spätmittelalterlicher Schriftlichkeit und werden in insgesamt acht Vorträgen behandelt. ►

Zwei Überblicksvorträge beleuchten zudem die Typen der Schriftlichkeit im Preußenland und ihren Niederschlag im Borussica-Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Mit einem Neufund zur lateinischen Grundlage der Reimchronik des Nikolaus von Jeroschin, den liturgischen Fragmenten des Ordenslandes und einer Franziskanerhandschrift geraten Frömmigkeit und Vorstellungswelt im Ordensland des 13. und 14. Jahrhunderts in den Blick.

Ein **öffentlicher Abendvortrag** ist unter dem Titel "Die jüngere Hochmeisterchronik und ihr Weg von Utrecht nach Preußen um 1500" dem Preußenbild in einer westlichen Ballei des Deutschen Ordens gewidmet.

Ein **englischsprachiger Abendvortrag** findet im Rahmen der Wissenswerkstatt der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz statt. Er dreht sich in der Reihe "Digital Humanities in der Mediävistik" um "Manuscript studies in the digital age. New tools and new questions".

Programm

Donnerstag, 03. Mai 2018, 15.00 Uhr

GRUSSWORTE

Barbara Schneider-Kempf

Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Prof. Dr. Arno Mentzel Reuters

Monumenta Germaniae Historica München
für die Historische Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung

PD Dr. Sven Tode

Europa-Universität Flensburg
für die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

EINFÜHRUNG

Prof. Dr. Eef Overgaauw

Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Der Borussica-Bestand und seine Handschriften aus dem Preußenland

Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky

Universität Hamburg

Einführung. Die Überlieferung von Handschriften und Amtsbüchern im Preußenland des 15. und 16. Jahrhunderts

17.00 Uhr

KABINETTSAUSSTELLUNG

Handschriften aus dem Preußenland in der SBB PK



Pause

VORTRAG IN DER REIHE „DIGITAL HUMANITIES IN DER MEDIÄVISTIK“ DER SBB-
WISSENSWERKSTAT

18.15 Uhr

Prof. Dr. Marc Smith

École des Chartes, Paris

Manuscript studies in the digital age. New tools and new questions

Anschließend: Gemütliches Beisammensein / Vorstandssitzung der HiKo OWP

Freitag, 04. Mai 2018, 9.00 Uhr

Einlass

09.00-12.00 Uhr

BÜCHER ZUM ANFASSEN

Neuerscheinungen aus der Handschriftenabteilung der SBB PK, der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

09.30-11.30 Uhr

DER GEBRAUCH DER ÜBERLIEFERUNG

Dr. Anette Löffler

Stadtarchiv Wismar

Schreiber, Empfänger und Benutzer liturgischer Handschriften des Deutschen Ordens im
Preußenland

Prof. Dr. Piotr Oliński

Nikolaus-Kopernikus-Universität, Toruń / Thorn

Eine Franziskanerhandschrift (UB der UMK Toruń, Rps. II 19) aus dem Ordensland
Preußen. Möglichkeiten und Grenzen der Interpretation liturgischer Handschriften

Dr. Johannes Götz

Geheimes Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz

Aus dem Heiligen Land nach Preußen. Die Redaktionsstufen der "preußischen"
Statutenhandschriften des Deutschen Ordens



11.30-12.00 Uhr Kaffeepause

12.00-13.30 Uhr

AMTSBÜCHER UND IHRE FUNKTION

Alexander Baranov M.A.

Freie Universität Berlin

Die litauischen Wegeberichte. Ansätze zu einer buchgeschichtlichen Analyse

Dr. Dieter Heckmann

Geheimes Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz

Das Kulmer Privilegienbuch (1431-1456). Beschreibung zum Zweck der Erschließung

13.30-16.00 Uhr Mittagspause

16.00 Uhr Mitgliederversammlung der HiKo OWP

18 Uhr

KLEINER EMPFANG

19.30 Uhr

ABENDVORTRAG

Dr. Rombert Stapel

International Institute of Social History, Amsterdam

Die jüngere Hochmeisterchronik und ihr Weg von Utrecht nach Preußen um 1500

Sonnabend, 05. Mai 2018, 08.30 Uhr

Ankunft (Personal, Nordeingang, links vom Haupteingang)

09.00-09.30 Uhr

EINE NEUENTDECKUNG

Dr. Miłosz Sosnowski

Adam-Mickiewicz-Universität Poznań / Posen



Two Warmian Manuscripts in Uppsala and the Latin basis for Jeroschin's metric Vita Adalberti – a short overview

09.30-11.00 Uhr

GESCHICHTSSCHREIBUNG IM PREUSSENLAND

Dr. Krzysztof Kwiatkowski

Nikolaus-Kopernikus-Universität, Toruń / Thorn

Eine preußische Handschrift für einen polnischen Diplomaten. Die lateinische Übersetzung der mittelhochdeutschen Reimchronik Wigands von Marburg für Jan Długosz – die Frage nach inhaltlicher Adäquatheit, neu gestellt

Prof. Dr. Sławomir Zonenberg

Kazimierz-Wielki-Universität Bydgoszcz / Bromberg

Simon Grunau. Eine Neuedition und ihre handschriftlichen Grundlagen

Kaffeepause

11.30-13.30 Uhr

Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz / Universität Potsdam

Amtsbuch oder Chronik? Der Fall des Danziger Mühlenschreibers Stenzel Bornbach

Ansgar Holtmann M.A.

Freie Universität, Berlin

Die Bornbach'sche Abschrift im Kontext der bebilderten Chroniken des Danziger Kaufmanns Heinrich von Reden

Dr. Julia Mozdzeń

Nikolaus-Kopernikus-Universität, Toruń / Thorn

Autor, Kodex und Rezeption. Die Editio princeps der Danziger Chronik von Bernt Stegmann

13.30 Uhr

AUSKLANG ZUR TAGUNG

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Udo Arnold

Emeritus, Münstereifel



Zusammenfassung

Kontakt

Anmeldung zur Tagung:

handschriftenabt@sbb.spk-berlin.de

Anmeldung zum Abendvortrag der Wissenswerkstatt am 03. Mai 2018:

<http://sbb.berlin/jekw1d>

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Achtung! Ortsänderung für die Veranstaltungen!

Die Veranstaltungen finden in Zukunft statt im

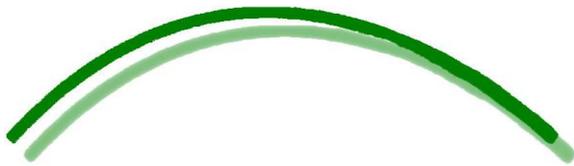
„Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“
in der Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG	DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
	
S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .	
Peter Josef Vanča 1. Vorsitzender der SDG 13189 Berlin, Berliner Str. 67 Ruf: 030-859 72 667 Email : petervanca@web.de	

05) - Programm in Planung –





**Fraueninitiative
Berlin – Warschau e.V.**

c/o Sigrun Wellershoff
Stendelweg 3, 14052 Berlin
Ruf: 030-304 22 56
0049- 151-41 86 75 95
E-Mail: gast.frauenini@gmx.de

07) „Meine Bilder sind ein Gespräch mit Gott“. Nikifor, Der Maler aus Krynica.

Referentin: Lidia Głuchowska, Kunsthistorikerin, Institut für Bildende Künste, Universität in Zielona Góra /Grünberg, Niederschlesien

Donnerstag, 22. März 2018, 19:00 Uhr

Bürgertreff im Bahnhof Lichterfelde West, Obergeschoss (Zugang über Seiteneingang)
Hans-Sachs-Straße 4 d, 12205 Berlin

Eintritt: 4,00 Euro



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>
E-Mail: deutsches@kulturforum.info

08) Blick zurück – Blick nach vorne

Dokumentarfilmreihe: Das Deutsche Kulturforum zeigt von Januar bis Mai 2018 fünf Filme im Bundesplatz-Kino Berlin

Dokumentarfilmreihe von Januar bis Mai 2018
Bundesplatz-Kino
Bundesplatz 14 •10715 Berlin
Eintritt: 6,-





Begegnung. Foto: © Björn Reinhardt

Die Dokumentarfilmreihe *Blick zurück – Blick nach vorn* widmet sich Siebenbürgen, einer multiethnischen Region im Zentrum Rumäniens, und der dort ansässigen deutschen Minderheit, den Siebenbürger Sachsen. Dem Ruf des ungarischen Königs Geisa II. folgend, ließen sich deutsche Siedler ab dem 12. Jahrhundert in Siebenbürgen, auch Transsylvanien genannt, nieder. Sie kamen vor allem aus der Rhein- und Mosel-Gegend. In ihrer neuen Heimat, die zu jener Zeit Teil des ungarischen Königreichs war, bauten sie sich ein neues Leben auf und hielten über acht Jahrhunderte den Wirren der Zeit stand. Doch das unfreie Leben im kommunistisch regierte Rumänien konnten die meisten nicht hinnehmen und verließen das Land. – Wie ging das Leben im »Land hinter den Wäldern« weiter? Wie blickt man heute in die Zukunft?

Termine & Orte

In der ersten Jahreshälfte zeigen das Deutsche Kulturforum östliches Europa und das Bundesplatz-Kino:

Sonnabend, 17. März 2018, 15:30 Uhr

[Gherdeal](#)

D/RO 2003, Regisseure: Martin Nudow und Thomas Beckmann

Sonnabend, 28. April 2018, 15:30 Uhr

[Leaving Transylvania – Ein Siebenbürger Abschied](#)

IRL/RO 2006, Regisseur: Dieter Auner

Sonnabend, 26. Mai 2018

[Ein Dorf erwacht](#)

D/RO 2013, Regisseur: Frieder Schuller

Nach der Filmvorführung laden wir jeweils zu einem Gespräch mit dem Regisseur/den Regisseuren ein.

Moderation: Dr. Ingeborg Szöllösi, Südosteuropa-Referentin, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Ansprechpartnerin

Dr. Ingeborg Szöllösi
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-11
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: szoelloesi@kulturforum.info



Kooperationspartner

Bundesplatz-Kino Berlin
Bundesplatz 14
10715 Berlin
Tel. +49 (0)30 85406085
E-Mail: kino@bundesplatz-kino.de
www.bundesplatz-kino.de

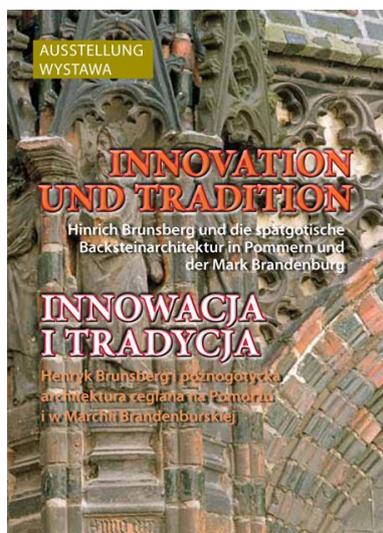
09) Innovation und Tradition. Ausstellungseröffnung: Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg. Mit Kuratorenführung und musikalischer Gestaltung

Montag, 26. März 2018 , 19:00 Uhr

Rathaus Berlin-Kreuzberg – 1. Etage
Yorckstraße 4-11, 10965 Berlin

Dauer der Ausstellung

27. März bis 16. April 2018



Hinrich Brunsberg (um 1350 bis nach 1428) ist neben den Parlern einer der bedeutendsten und auf dem Gebiet der Backsteinarchitektur einer der wenigen namentlich bekannten mittelalterlichen Baumeister im südlichen Ostseeraum. Er wirkte um 1400 vor allem in Pommern und in der Mark Brandenburg. Die mit seinem Namen verbundenen Bauwerke gehören zur Blütephase der Spätgotik in der Region. Die Ausstellung will an Hand der Kirchen, Rathäuser und Stadttore in Pommern (Pomorze Zachodnie bzw. województwo zachodniopomorskie), Brandenburg und der Neumark (Nowa Marchia) die für Brunsberg typische bauliche Gestaltung einer aufwendigen und dekorativen Zierarchitektur vorstellen, die in der Regel mit modernen Bau- und Raumformen der Zeit verbunden wurde. Außerdem will sie zeigen, dass die Mark Brandenburg und Pommern um 1400 einem einheitlichen Kulturraum angehörten.

Programm

Kuratorenführung durch den Ausstellungsautor Dirk Schumann

Musikalische
Konzert des Streichquartetts der Musikschule Stettin

Gestaltung:



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr
Fon: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: bueror@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

10) 1968: Mythos Ost – Mythos West

PODIUMSDISKUSSION

Dienstag, 10.04.2018, 18:00 Uhr

Veranstalter

Bundesstiftung Aufarbeitung
Deutsche Gesellschaft e. V.
Der Berliner Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

»1968« ist über die Jahrzehnte für viele zum Mythos geworden. Die Folgen der gesellschaftlichen Wandlungsprozesse der späten 1960er-Jahre, die heute unter »1968« firmieren, und des Generationenprotestes der Studentenbewegung befeuern auch 50 Jahre später noch die Debatten über das Selbstverständnis der Bundesrepublik. Doch der Mythos »1968« nährt sich nicht nur aus der westlichen Perspektive und Erinnerung. Auch für die DDR bedeutete das Jahr damals tief greifende und folgenschwere Veränderungen, die nicht nur von der ambivalenten Entwicklung beim »Klassenfeind« beeinflusst wurden, sondern vor allem durch die weitreichenden gesellschaftlichen und politischen Ereignisse des »Prager Frühlings«. Dieses andere »1968« prägte viele junge Ostdeutsche und führte sie in die Opposition zum kommunistischen Regime.

Die erste Veranstaltung der Reihe »Das doppelte 1968. Hoffnung – Aufbruch – Protest« versucht zu ergründen, welche Mythen, Projektionen und auch Missverständnisse mit diesem besonderen Jahr verbunden sind, und wie sie bis heute wirken. Dabei soll insbesondere danach gefragt werden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ost und West den Blick auf »1968« prägen, und ob sich die jeweiligen Sichtweisen in der vereinten Bundesrepublik zu einem gemeinsamen Narrativ zusammenführen lassen.



Begrüßung: Linda Teuteberg, MdB, Stellv. Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft e. V.

Kurzstatements: Prof. Dr. Rainer Eckert | Albrecht von Lucke

Podium:

Gerhart R. Baum, Bundesminister a. D. und Rechtsanwalt
Prof. Dr. Rainer Eckert, Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig a. D.
Antje Hermenau, Strategieberaterin und ehem. Politikerin
Albrecht von Lucke, Autor und Politologe
Moderation: Gemma Pörzgen, Journalistin

Der Eintritt ist frei.
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort der Veranstaltung

Bundesstiftung Aufarbeitung
Veranstaltungssaal
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Kontakt

Deutsche Gesellschaft e. V.
Voßstraße 22
10117 Berlin
Tel.: 030 88 41 2-254
Fax.: 030 88 41 2-223
dg@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

Horstweg 39, 14059 Berlin
<http://www.deruge.org/>

11) Besuch der Leipziger Buchmesse/Schwerpunktland Rumänien

Tagesfahrt der DRG für Mitglieder und Interessenten

Einzelheiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die nächsten Termine:

Sonnabend, 17. März 2018





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

12) Abgehängt? Wie Städte und Regionen in Deutschland peripherisiert Werden

Vortrag von Dr. Manfred Kühn, Forschungsabteilung „Regenerierung von Städten“ des Leibniz-Instituts für Raumbezogene Sozialforschung (IRS), Erkner.

Montag, 16. April 2018, 18:00 Uhr

Veranstaltungsort

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG),
Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

Der Aufstieg rechtspopulistischer Parteien wird nicht zuletzt damit erklärt, dass sich ein Teil der Bürger in bestimmten Räumen „abgehängt“ fühlt. Der Vortrag stellt zunächst die räumlichen Disparitäten zwischen wachsenden und schrumpfenden Regionen in Deutschland dar. Im Hauptteil wird das geographische Konzept der Peripherisierung vorgestellt, wonach Abwanderungs-, Abkopplungs- und Abhängigkeitsprozesse zum Abstieg von Städten und Regionen führen. In einem empirischen Teil werden am Beispiel





Wittenberge (Foto: Manfred Kühn)

der Städte Pirmasens und Stendal die Strategien von Mittelstädten im Umgang mit diesen Problemen präsentiert. Abschließend wird ein Fazit über die Spielräume der Kommunalpolitik im Umgang mit Abstiegsprozessen gezogen.

Bitte um Anmeldung bis 09.04.2018 unter mail@gfe-berlin.de oder 0171-278 31 38

Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

13) Deutsche, polnische und deutsch-polnische Erinnerungsorte in Brandenburg östlich und westlich der Oder. Vortrag von Karlheinz L a u

Märkisches Gesprächsforum



Donnerstag, 15. März 2018, 17:00 Uhr

Ort: Fürstenwalde, Haus Brandenburg

Märkisches Gesprächsforum

Stiftung und Freundeskreis laden ein

am

Donnerstag, 15. März 2018

um 17.00 Uhr

im Haus Brandenburg

(Fürstenwalde, Parkallee 14)

Referent:

Karlheinz Lau

Oberschulrat a. D., Berlin

Thema:

**Deutsche, polnische und
deutsch-polnische Erinnerungsorte
in Brandenburg
östlich und westlich der Oder**

Begrüßung und Moderation:

Lothar Hoffrichter, Freundeskreis



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr
Winterschließzeit
noch bis 31. Januar 2018
10. Dezember 2018
bis 31. Januar 2019

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99
[wustrau\(at\)brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau(at)brandenburg-preussen-museum.de)

Wustrau, im Januar 2018

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

über den Winter haben wir die Überarbeitung unserer Dauerausstellung weitergeführt und hinter den Kulissen einiges umgebaut, ab dem 1. Februar 2018 freuen wir uns wieder auf Ihren Besuch. Unsere Vortragsreihe startet schon im Februar mit einem ernsten und einem heiteren Höhepunkt: Am 7. Februar eröffnet Dr. Theilig die Mittwochsvorträge mit



„Im Westen nichts Neues“. Der Beginn des letzten Kriegsjahres 1918. Am 18. Februar spricht der Berliner Unternehmer Peter Mühlstädt unter dem Titel „Das süße Preußen“ über die Geschichte zweier alter preußischer Familienunternehmen, Jädicke Baumkuchen (gegr. 1785) und Walter Pralinen (gegr. 1904), mit Verkostung.

In diesem Jahr werden wir zwei Sonderausstellungen zeigen. Vom 3. März bis zum 16. September präsentieren wir die slawische Frühgeschichte von Brandenburg und Berlin: „Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz“. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Spandauer Geschichtsverein – Heimatkundliche Vereinigung Spandau 1954 e.V., dem Brandenburgischen Landesamt für Archäologie sowie dem Museum der Stadt Zerbst (Anhalt). Das Museum Neuruppin hat ebenfalls zahlreiche Exponate seiner großartigen archäologischen Sammlung beigesteuert. Vor der deutschen Einwanderung über die Elbe hinweg und der Unterwerfung der ostelbischen Bevölkerung unter das Kreuz lebten hier slawische Stämme wie die Heveller, Liutizen oder Spreewanen – die aber selbst ebenfalls Einwanderer aus der Zeit der Völkerwanderung im 4.-6. Jahrhundert waren. Höhepunkte sind der Silberschatz von Lebus aus dem 11. Jahrhundert sowie eine der berühmtesten Kunstfälschungen der preußischen Geschichte: die sogenannten „Prillwitzer Idole“. Erst 1850 wurden diese angeblich slawischen Götterfiguren als Fälschung aus der friderizianischen Zeit entlarvt. Eine Reihe von wissenschaftlichen Werken wurde zu Makulatur.

Vom 29. September bis zum 9. Dezember 2018 zeigen wir das Ergebnis eines von uns initiierten und begleiteten deutsch-polnischen Schülerprojektes: Schüler und Schülerinnen aus Minden, Neuruppin, Warschau und Monki (Podlasien) haben erforscht, wie das Kriegsende und die Novemberrevolution 1918 bei Ihnen zu Hause erlebt wurde. Die 400. Wiederkehr des Prager Fenstersturzes von 1618, der den Dreißigjährigen Krieg als blutigen Höhepunkt der Konfessionskriege nach der Reformation auslöste, wollen wir am 2. Juni mit einem besonderen Konzert des Staats- und Domchores Berlin begehen. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem beigefügten Veranstaltungskalender. Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Museumsjahr mit Ihnen.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Um Anmeldung zu den in der Regel gut besuchten Veranstaltungen wird gebeten. Öffentliche Führungen an den Wochenenden sowie auf Anfrage. Wir bieten ein Begleitprogramm zu unserer Dauerausstellung wie auch zu den wechselnden Sonderausstellungen für Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien und Studiengruppen an. Gerne schicken wir auf Anfrage unser detailliertes museumspädagogisches Programm.

14) Vortrag „Friedrich I. und die faule Grete“. Der Beginn der Hohenzollern in Brandenburg

Dr. Stephan Theilig

Mittwoch, 04. April 2018, 18:00 Uhr



Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e. V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte
Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)
<http://lfbrecht.de/>
Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

Verkehrsverbindungen U6: Oranienburger Tor oder Naturkundemuseum Bus 245: Invalidenstr./ U Naturkundemuseum Bus 142: Torstraße/ U Oranienburger Tor Tram M5, M8, M10, 12: U Naturkundemuseum Tram M1: U Oranienburger Tor

15) Jakob Hein „Die Orient-Mission des Leutnant Stern“

Lesung und Gespräch

Moderation: Jörg Magenau

Dienstag, 27. März 2018, 20:00 Uhr,

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Keine Reservierung. Karten ausschließlich ab Zeitpunkt des Einlasses.

Der jüdische Leutnant Edgar Stern sollte für Wilhelm II. den Dschihad planen und organisieren, um so den Ersten Weltkrieg zu gewinnen. Sein Plan war, eine als Zirkus getarnte Truppe von muslimischen Gefangenen nach Konstantinopel zu schmuggeln, um den Sultan als Deutschlands Verbündeten zu gewinnen.



© Susanne Schleyer



16) „Deutschsein fünfmal anders.“ Erinnerungen Rudolf Schottlaenders

Buchvorstellung und Gespräch

Wolfgang Benz im Gespräch mit Irene Selle

Ebenfalls anwesend: Moritz Reininghaus, Biograf Schottlaenders und Mitherausgeber seiner Erinnerungen

Donnerstag, 05.04.2018, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Keine Reservierung. Karten ausschließlich ab Zeitpunkt des Einlasses.

Die Erinnerungen des Philosophen und Philologen Rudolf Schottlaender unterscheiden sich vom Genre einer üblichen Gelehrten-Vita beträchtlich. Geboren in einer jüdischen Berliner Familie überstand er die NS-Zeit nur mit Mühe als Privatgelehrter. 1945 wurde er Lehrer, 1947 erhielt er einen Lehrstuhl in Dresden, den er zwei Jahre später aus politischen Gründen wieder aufgeben musste. In West-Berlin unterrichtete er Latein und Griechisch, bis er 1959 aus dem Schuldienst entlassen wurde, weil er sich gegen Wiederbewaffnung und Atomrüstung engagierte. Ein Ruf aus der DDR brachte ihm die Professur für römische Literatur an der Humboldt-Universität. Der politisch unangepasste, kritische Hochschullehrer wurde bis zu seinem Tod 1988 von der Staatssicherheit überwacht. Irene Selle, die Tochter Rudolf Schottlaenders, spricht mit Wolfgang Benz über ein exemplarisches Leben der deutschen Zeitgeschichte



© privat



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

17) NATIONALSOZIALISTISCHE AGRARPOLITIK: ZWISCHEN „BLUT UND BODEN“-IDEOLOGIE UND KRIEGSVORBEREITUNG

Vortrag: Prof. Dr. Daniela Münkel, Berlin

Moderation: PD Dr. Susanne Heim, Berlin

Dienstag, 20. März 2018, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Im Dienst der Rassenfrage“.

Propagandafotografien im Auftrag des Reichsministers R. Walther Darré (29. November 2017 bis 8. April 2018)

(Gemeinsam mit dem Photoinstitut Bonartes, Wien)

Unmittelbar nach der Machtübernahme begannen die Nationalsozialisten mit der Umstrukturierung des Agrarsektors. Im Juni 1933 wurde R. Walther Darré zum „Reichsbauernführer“ und zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt. Als überzeugter Vertreter einer rassistischen „Blut und Boden“-Ideologie setzte er im September 1933 das „Reichserbhofgesetz“ durch und schuf mit dem „Reichsnährstand“ eine der größten Organisationen im NS-Staat, die den gesamten Nahrungssektor kontrollieren sollte. Einen erheblichen Machtverlust bedeutete für Darré 1936 die Einbeziehung der Landwirtschaft in den Vierjahresplan unter der Zuständigkeit Hermann Görings.

In ihrem Vortrag gibt Daniela Münkel einen Überblick über die nationalsozialistische Agrarpolitik seit 1933 und zeigt, dass diese schon früh weniger an ideologischen Zielsetzungen orientiert war, sondern pragmatische Maßnahmen in den Vordergrund stellte, die auf Autarkie und Produktionssteigerung ausgerichtet waren und der Kriegsvorbereitung dienten.

Daniela Münkel, 1962 geboren, ist Projektleiterin in der Abteilung Bildung und Forschung des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU). Sie absolvierte ein Studium der Geschichte und Politikwissenschaft. Zu ihren Veröffentlichungen gehören *Nationalsozialistische Agrarpolitik und Bauernalltag* (1996), *Der lange Abschied vom Agrarland. Agrarpolitik, Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft zwischen Weimar und Bonn* (2000, Hg.), *Willy Brandt und die „Vierte Gewalt“. Politik und Massenmedien in den 50er bis 70er Jahren* (2005) und *Geheimdienstkrieg in Deutschland. Die Konfrontation von DDR-Staatssicherheit und Organisation Gehlen 1953* (2016, zus. mit R. Heidenreich und E. Stadelmann-Wenz).



Susanne Heim, 1955 geboren, ist Projektkoordinatorin der Edition „Judenverfolgung 1933–1945“. Zuvor war sie Leiterin des Forschungsprogramms „Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus“ der Max-Planck-Gesellschaft.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.uraniam.de/programm/>

www.uraniam.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

18) Der Prager Frühling 1968. Vortrag von Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

In Zusammenarbeit mit dem Reclam Verlag

Donnerstag, 05. April 2018, 19:30 Uhr

Der Prager Frühling war ein Aufstand der demokratischen Kräfte gegen ein autoritäres Gewaltssystem und ein Laboratorium für neue Gesellschaftsentwürfe, das in der kollektiven Erinnerung Europas bis heute fortwirkt – warum eigentlich, denn der Aufstand wurde ja nach wenigen Monaten mit Gewalt niedergeschlagen? Diskutieren Sie mit Prof. Schulze Wessel die Denkwelten der Reformer, die er anhand neuen Quellenmaterials darlegen wird, und ihre historische Anziehungskraft!

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Direktor des Collegium Carolinum und Prof. für Osteuropäische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München



Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
© Verband der HistorikerInnen Deutschlands e.V.



C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt nach Bulgarien, 27. April bis 04. Mai 2018

Wir werden nach der Rückkehr aus Bulgarien über unsere Studienfahrt berichten!

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Schatzmeister: Dieter Kosbab (Ruf: 030-661 24 22)

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

15. März 2018

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin, Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,

Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen

Änderungsstand: 01.02.2018

				Mitgl./Gast €
<input type="radio"/>	TF 18-01	24.03.18	Torgau (Stadt, Schloss, Katharina von Bora)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 18-02	26.05.18	Kloster Memleben und Nebra (Fundort der Himmelscheibe) 48er Bus!	54 / 59
<input type="radio"/>	TF 18-03	16.06.18	Küstrin und Neumark	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 18-04	14.07.18	Celle (Stadt, Schloss, Marienwerder-Zimmer der Patenstadt)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 18-05	04.08.18	Bad Doberan (Münster), Heiligendamm, Kühlungsborn, Rerik, Neubukow	54 / 59
<input type="radio"/>	TF 18-06	01.09.18	Lutherstadt Eisleben (Stadt, Luthergedenkstätten)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 18-07	06.10.18	Müritz und Linstorf (Wolhynier-Umsiedler-Museum)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 18-08	10.11.18	An der Elbe: Havelberg (Dom) und Werben	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 18-09	01.12.18	Dresden (Museumsbesuch, Striezelmarkt)	50 / 55

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

01. Februar 2018

03) Wanderungen und Führungen 2018

Programm in Vorbereitung. Unsere Termine, jeweils sonnabends:

Friedhofsführungen: 30. Juni und 29. September 2018;

Wanderungen: 02. Juni; 18. August; 15. September und 20. Oktober 2018.

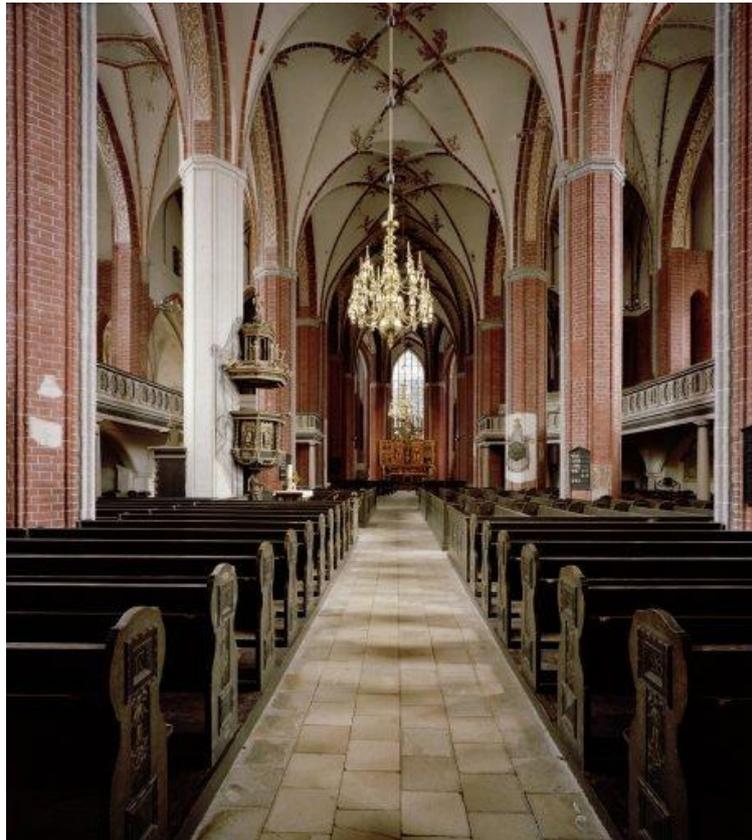


C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

01) Innovation und Tradition. Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg

Montag, 26. März 2018, 19 Uhr

Rathaus Kreuzberg, I. Etage, Yorckstraße 4–11, 10965 Berlin



St. Katharinenkirche in Brandenburg a. d. Havel, Innenansicht

Hinrich Brunsberg (um 1350 bis nach 1428) ist einer der bedeutendsten spätgotischen Baumeister und als solcher einer der wenigen namentlich bekannten im Bereich der Backsteingotik im südlichen Ostseeraum.

Ausgangspunkt, eine bestimmte Architekturgestaltung mit seinem Namen zu verbinden, ist die Bauinschrift an der Brandenburger Katharinenkirche, die Brunsberg als Baumeister dieser Kirche ausweist.

Erstmals greifbar wird Brunsbergs charakteristischer Dekor aus aufwendigen Formsteinprofilen, feingliedrigen Maßwerkfüllungen und Ziergiebeln aus gebranntem Ton an dem um 1389 fertig gestellten Chor der Marienkirche im pommerschen Stargard.

Bauwerke mit vergleichbarer Gestaltung finden sich außer in Brandenburg/Havel in Stettin, Königsberg in der Neumark, Prenzlau, Gartz und Tangermünde. Sie gehören zur Blütephase der Spätgotik in der Region. Die Ausstellung will an Hand dieser Gebäude, die für Brunsberg typische Gestaltung vorstellen und außerdem zeigen, dass die Mark Brandenburg und Pommern um 1400 einem einheitlichen Kulturraum angehörten.



Hinrich Brunsberg ist jedoch nicht allein in leitender Position auf diesen Baustellen tätig. 1411 war in Brandenburg der Stettiner Baumeister Nikolaus Craft und 1412 in Prenzlau der ebenfalls aus Stettin stammende und sicher mit Hinrich verwandte Claus Brunsberg tätig, die für die moderne Technologie sowie den charakteristischen Dekor verantwortlich zeichneten.

Autor / Kooperationspartner

Die von Dirk Schumann M.A., Berlin im Auftrag des Deutschen Kulturforums östliches Europa konzipierte zweisprachige Fotoausstellung mit Fotografien des Berliner Fotografen Thomas Voßbeck wurde in Kooperation mit dem [Nationalmuseum in Stettin](#) erstellt und wird in Kooperation mit dem Nationalmuseum in Stettin und dem [Pommerschen Landesmuseum in Greifswald](#) gezeigt.

Der Kunsthistoriker und Bauarchäologe Dirk Schumann M.A., Berlin, ein Kenner der Architektur Brunsbergs, wird bei der Eröffnung eine Einführung in die Ausstellung geben. Das musikalische Rahmenprogramm bestreitet das Streichquartett der Musikhochschule Stettin.

- [weitere Informationen zur Ausstellung](#)

Zur Ausstellung ist das Buch [Innovation und Tradition](#) in deutscher und in polnischer Sprache erschienen.

Dauer der Ausstellung

27. März bis 16. April 2018

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr

Kontakt

Rathaus Kreuzberg
Städtepartner Stettin
Frau Ewa Slaska
Yorckstr. 4-11
10965 Berlin
ewaslaska@gmx.de

Pressekontakt

Dr. Claudia Tutsch
Deutsches Kulturforum östliches [Europa](#)
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: [+49 \(0\)331 20098-14](tel:+493312009814)
F: [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)
E-Mail: tutsch@kulturforum.info

Abbildung oben: Brandenburg an der Havel, Gewölbe der Nordkapelle in der Katharinenkirche. Foto: © Thomas Voßbeck, Deutsches Kulturforum östliches Europa



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr
Fon: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

02) Das Zeitalter der Umbrüche. Fortschrittsglaube und Repression in den europäischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts

KONFERENZ

Mittwoch, 21.03.2018 – Sonnabend, 24.03.2018

Veranstalter

Bundesstiftung Aufarbeitung
Gedenkstätte Stiftung Kreisau
Evangelische Akademie zu Berlin

Zentrum „Erinnerung und Zukunft“ Breslau
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Kurzbeschreibung

16. Ost-West-Europäisches Gedenkstättenreffen

Gemeinsam mit der Gedenkstätte Stiftung Kreisau, der Evangelischen Akademie zu Berlin, dem Zentrum „Erinnerung und Zukunft“ Breslau sowie der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Die Veranstaltung findet im polnischen Krzyżowa (Kreisau) statt.

Ort der Veranstaltung

Internationale Begegnungsstätte der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung
Veranstaltungssaal
Krzyżowa 7
58112 Grodziszczce



Kontakt

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Tel.: 030-31 98 95-0

Fax.: 030-31 98 95-210

[buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buro@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

Brandenburg-Preußen Museum Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

Eichenallee 7a,

16818 Wustrau

Telefon (03 39 25) 7 07 98,

Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

www.brandenburg-preussen-museum.de

Wustrau, im Januar 2018

03) Sonderausstellung

Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz

Die slawische Geschichte von Brandenburg und Berlin

Sonderausstellung vom 3. März 2018 bis 16. September 2018





Die Ausstellung führt mit beeindruckenden Exponaten in die frühe brandenburgische Geschichte. Erstaunliche Erkenntnis: Selbst die ganz frühen Einwohner Brandenburgs waren Einwanderer.

Die Slawen, deren Nachkommen die noch heute im Spreewald und in der Lausitz lebenden Sorben sind, wanderten erst im 6. und 7. Jahrhundert aus dem Osten hierher ein. 300 Jahre später drangen die christlichen Eroberer aus dem Westen ein.

Nachdem das Schwert ruhte, entstand hier eine Kultur, deren Wohlstand daher rührte, dass ihre Wurzeln und Verbindungen ebenso weit nach Westen wie nach Osten reichten.

Großartiger Ausweis dafür ist der Lebuser Silberschatz: Lebus liegt an einer Oderfurt und war lange vor dem nahen Frankfurt ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, Markt und polnischer Bischofssitz. Hier vergrub ein Bürger im 11. Jahrhundert in einem slawischen Tongefäß über 2.000 sächsische und magdeburgische Silbermünzen. Vor zwei Jahren wurden sie gefunden.





Auch zeigen wir eine der wohl berühmtesten Kunstfälschungen der preußischen Geschichte: acht der sogenannten „Prillwitzer Idole“.

Erst 1850 wurden diese angeblich slawischen Götterfiguren als Fälschung aus der friderizianischen Zeit entlarvt.

Archäologische Funde der Neuzeit werden ebenso präsentiert wie Teile der beeindruckenden Sammlung des Landrates von Zieten, die den Grundstock der Sammlung des Museums Neuruppin bildete. In einem eigens gestalteten ‚Hands-on‘-Bereich laden wir ein, Museumsrepliken anzufassen und auszuprobieren.

Für Schulklassen bieten wir interessante und spannende Führungen, Workshops und Projektstage an.



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

01) 09. -13.05.2018, Weißenhöhe, Kreis Wirsitz: 26. Weißenhöher Himmelfahrt

E i n l a d u n g
zur
26. Weißenhöher Himmelfahrt
(09. bis zum 13. Mai 2018)

Gesamtleitung: Dr. Dietrich Hanspach/Ortrand und Reinhard Kißro/Ortrand

Mittwoch, 09. Mai 2018 (Anreisetag):
Private Anreise zur Pension "Anna Charlotte" in Weißenhöhe (Kreis Wirsitz)
20.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer und Gespräche zum Kennenlernen
(Jubiläen im Untersuchungsgebiet und darüber hinaus)

Donnerstag, 10. Mai 2018 (Himmelfahrtstag):
08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr PKW-Abfahrt zu den Entdeckungen diesseit und jenseits der Netze:
"Von Eichbergdörfern, Äpfeln und Samotschiner Eisbomben"
15.30 Uhr Kaffee-Erzähl-Zeit im Pensions-Garten
18.00 Uhr Abendbrot
19.15 Uhr PKW-Abfahrt nach Schneidemühl
20.00 Uhr Abendvortrag im Kreismuseum Schneidemühl mit Dr. Jaroslaw Rola/Schneidemühl:
"Ein Archäologen-Jahr geht schnell vorbei - 2017/18 in Wort und Bild"

Freitag, 11. Mai 2018 (Begegnungen am Wege):
08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr PKW-Abfahrt zur landeskundlichen Tages-Tour:
"Burgwall, Kirche, Schloss und viel Natur"
19.00 Uhr Abendbrot

Sonnabend, 12. Mai 2018 (Die "Preußen" kommen!):
08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr PKW-Abfahrt zur Tages-Exkursion:
"Auf den Spuren des Gartenarchitekten und Städteplaners
Peter Joseph Lenne (1789-1866)"
18.00 Uhr Bier-Friseur-Grill-Lieder-Abend am Lagerfeuer

Sonntag, 13. Mai 2018 (Rückreisetag):
08.00 Uhr Gemeinsames Aufbruchs-Frühstück
09.00 Uhr Rückreisebeginn

Änderungen vorbehalten!

Bitte vorab in ausreichender Menge Zloty eintauschen. Die Teilnahme an den Einzelveranstaltungen ist wie immer freigestellt. Exkursions-Verpflegung aus dem eigenen Rucksack, festes Schuhwerk ist an allen Tagen erforderlich. Es wird ein organisatorischer Unkostenbeitrag von 15,00 EURO/Person erbeten. Bitte Taschenlampe mitbringen.

Anmeldung bis zum 04. Mai 2018 bei:
REISEAGENTUR S. SEELERT, Lange Wand 30a in 27211 Bassum, Tel.-Nr. (0 42 41) 77 51 oder
direkt 0 04 86 72 87 52 99 und bei Reinhard Kißro, Große Lamprichte 11, 01990 Ortrand, Tel.-Nr. (03 57 55) 5 04 40.

Die Veranstalter übernehmen keinerlei Haftung für Schäden, welche bei der An- und Abreise bzw. während des Zeitraumes der 26. Weißenhöher Himmelfahrt 2018 entstehen sollten.



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

02) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

März

16.-18.03. LM Ostpreußen Arbeitstagung der Kreisvertreter Helmstedt
24.03. LV Hamburg Ostermarkt Hamburg
24.03. LV Nordrhein-Westfalen Landesversammlung Düsseldorf

April

07.-08.04. LM Ostpreußen Arbeitstagung Deutsche Vereine Sensburg
07.-10.04. Pommersche LM Jahrestagung des Pommerschen Kreis- und Städtetages
Misdroy
14.04. LM der Dt. aus Ungarn Bundesschwabenball Gerlingen
14.04. LM der Donauschwaben 70 Jahre Auflösung der Lager Sindelfingen
16.-18.04. LM Ostpreußen Arbeitstagung der Frauenvorsitzenden Helmstedt
17.04. BdV-Bundesverband Jahresempfang Berlin
17.-18.04. BdV-Bundesverband Bundesausschusssitzung Berlin
20.-22.04. LM Ostpreußen Kulturseminar Helmstedt
21.04. LV Baden-Württemberg 66. Landesverbandstag Stuttgart

Mai

Im Mai Frauenverband im BdV Begegnungstagung Mähren
09.05. LV Hamburg Tag der offenen Tür Hamburg
18.-20.05. Sudetendeutsche LM Sudetendeutscher Tag Augsburg
24.-27.05. LM Weichsel-Warthe Kulturtagung des Hilfskomitees der Galiziendeutschen
Lambrecht





Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>

E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag: 10 – 18 Uhr

Ausstellungen:

03) Bönhasen, Störer und arme Prediger. Die städtische Reformation in Westpreußen

und

04) Reformation im östlichen Europa – Polen-Litauen und Preußenland.
Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa
Potsdam

Bönhasen, Störer und arme Prediger
Die städtische Reformation in Westpreußen

Vom 26. Oktober 2017 bis zum 25. März 2018 wird das Westpreußische Landesmuseum an den Beginn der Reformation vor 500 Jahren erinnern. In einer Tafelausstellung wird die Entwicklung des reformatorischen Wandels im „Preußen königlich polnischen Anteils“, dem späteren Westpreußen, dargestellt. Der Schwerpunkt wird hierbei auf der Entwicklung in den drei großen Städten Danzig, Elbing und Thorn liegen. Daneben werden aber auch die Kleinstädte berücksichtigt – in diesem Teil werden erstmals neueste Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt.



Am Beginn des 16. Jahrhunderts kam es zu massiven Konflikten in den Städten, die sich an politischen und wirtschaftlichen Missständen entzündeten – parallel hierzu entstand eine Opposition gegen die kritikwürdigen kirchlichen Zustände. Der ausgeprägte Protest insbesondere der unteren Bevölkerungsschichten richtete sich nicht nur gegen die Vetternwirtschaft der herrschenden Patrizierfamilien. Auch eine starke Unzufriedenheit mit den kirchlichen Würdenträgern, die ihre Gemeinden vernachlässigten und von schlecht bezahlten Predigern betreuen ließen, brach sich hier Bahn. Nach zahlreichen, teilweise gewalttätigen, Auseinandersetzungen – in die auch der König von Polen massiv eingebunden war – kam es so zu weitgehenden sozialen und politischen Reformen und einer weitgehenden Abkehr von der römisch-katholischen Kirche.

Ergänzt wird diese Ausstellung durch eine weitere Präsentation: Das Deutsche Kulturforum östliches Europa mit Sitz in Potsdam hat im Rahmen seines Jahresthemas „Mehr als Luther. Reformation im östlichen Europa“ mehrere Ausstellungsmodulare zur Reformation im östlichen Europa erstellt. Für die Zeit vom 26. Oktober 2017 bis 25. März 2018 wird das Modul „Polen-Litauen-Preußenland“ im Westpreußischen Landesmuseum präsentiert.



Westpreußisches Landesmuseum: Blick in die Ausstellung





Abendmahlskanne, Danzig um 1650



05)

Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen
Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni



Wejherowo - Reda - Rumia - Sopot - Gdynia



Einladung

Anlässlich des 73. Jahrestages der Tragödien der Passagierschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ findet ein Ökumenischer Gottesdienst statt. Wir treffen uns am 17. März (Samstag) 2018 um 15,30 Uhr in der Marienkirche und des Heiligen Petrus (Seemanns-Kirche) in Gdingen, Portowa Str.2. Wir widmen diese Gedenkfeier allen Opfern des II Weltkrieges.

Anschließend werden Blumensträuße und Lichter vor der Gedenktafel in der Kirche und am Ufer (Skwer Kościuszki) niedergelegt.

Diesjährige Gedenkfeier ist mit der Frühjahrskonferenz der deutschen Minderheit in Westpreußen verbunden.

Wir verbleiben in der Hoffnung, dass Sie an dieser Gedächtnisfeier teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Gdingen, den 1. Februar 2018

Vorstand

VORSITZENDER
Benedikt Reszka
Benedikt Reszka

Vorsitzende / Przewodniczący, 84-230 Rumia, ul. Porazińskiej 5
Sekretariat; 81-153 Gdynia, ul. Adm. Unruga 85
E-mail: benedykt.reszka@wp.pl, gdingenbund@wp.pl
Regon 191133299

Tel. 0048/58 710-95-86
Hy; Tel. kom. : 668-067-991, 510-026-689
Tel./Fax. 58/665-13-83
NIP 586-15-50-093



Festprogramm

73. Jahrestag des Untergangs der Evakuierungsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ unter Berücksichtigung anderer Meerestragedien.

Termin : 17. März 2018

Ort der Festveranstaltung: Seemannskirche in Gdingen, ul. Portowa 2, Uferpromenade – Skwer Kosciuszki, Restaurant "Róża Wiatrów" - Skwer Kościuszki - Aleja Jana Pawła II 2

Singt der Chor „Stella Maris“ aus Gdingen - Adlershorst
unter die Leitung Dirigentin Danuta Kowalczyk

Ab 14.00 Uhr – Eröffnung der Cafe (neben der Kirche)

15.15 - 15.30 Uhr – Konzert des Chores Stella Marris aus Gdingen-Adlershorst

15.30 – 16.30 Uhr - Gedicht "Den Kindern von der Gustloff" von Greta Reschke
- Gedicht " Pamięci Ofiar "Gustloff'a" von Greta Reschke
- Heilige Messe für die Opfer der Meerestragedien -
Pfarrer Andre Schmeier aus Allenstein
- Liturgie Deutsch und Polnisch
- Predigt hielt Ev. Bischof Prof. Dr. Marcin Hintz

16.30 - 17.00 Uhr - Gedenkveranstaltung in der Kapelle
Ansprachen:
- von Generalkonsul der BRD in Danzig
- von VdG Vertreter ?
- Niederlegung von Blumen an der Gedenktafel
- Gemeinsames Gebet

17.10 - 17.45 Uhr Gedenkstunde an Uferpromenade
- Die Kränze, Blumengebinde und Lichter werden am Mole
niedergelegt
- Trauerrede vom Ulrich Bonk der Vorsitzende der
Landsmannschaft Westpreußen,
- Vertreter der Deutschen Botschaft, ua. ?
- Gemeinsames Gebet „Vater unser“ - Pfarrer Schmeier, das
Lied "Wahre Freundschaft"
- Kränze und Blumengebinde beim Trompetensolo auf Wasser
werden niedergelegt.

18.00 – 20.30 Uhr Gemeinsamen Treffen im Restaurant "Róża Wiatrów"
- Begrüßung der geladenen Gäste durch den Vorsitzenden des Bundes der
Deutschen Bevölkerung in Gdingen
- Erfahrungsaustausch in der Verbandsarbeit mit den einzelnen
Organisationen, Deutsch – Polnische Gesellschaft u.a.
- Feierliches Abendessen.

Gdingen, den 5.02.2018

Vorsitzender

B. Reschke







Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit

Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9

17389 Greifswald

Telefon: 0 38 34 / 85 43 40

Telefax: auf Anfrage

post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

06) Information No. 116 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 12. März 2018

Lubin'sche Karte – Studienfahrt Posen/Poznan – „Die Dänen“ –
Kirchenbauforum – Zeitschrift „POMMERN“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte,

hier nun die nächste Ausgabe der Informationen, die an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft und darüberhinaus an einen weiten Bezieherkreis gehen.

1. Vortrag im Pommerschen Landesmuseum: 400 Jahre Lubin'sche Karte

Am Dienstag, 20. März um 18 Uhr hält im Pommerschen Landesmuseum Greifswald der Vorsitzende der Historischen Kommission, Dr. Haik Porada (Leipzig/Grimmen), einen Vortrag über:
„400 Jahre Lubin'sche Karte – Kartographie und Landesbeschreibung im Goldenen Zeitalter Pommerns“.

2. Studienfahrt der AG für pommersche Kirchengeschichte „Großpolen / Wielkopolska einst und jetzt“ vom 13. bis 17. September 2018

Die Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte lädt zu einer Studienfahrt vom 13. bis 17. September 2018 nach Gnesen / Gniezno und Posen / Poznan ein. Unter Leitung von Frau Dr. Malgorzata Grzywacz, Kulturwissenschaftlerin und Germanistin an



der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan und Prof. em. Dr. Werner Buchholz aus Greifswald werden Geschichte und Gegenwart in einem Gebiet erlebt werden können, das eng verbunden war und ist mit Pommern. Neben Besichtigungen in Gniezno / Gnesen und Poznan / Posen werden Exkursionen in das Freilichtmuseum Lednica, dem Ursprungsort der polnischen Piasten sowie nach Leszno / Lissa und Wschowa / Fraustadt angeboten – Orte, die für die Geschichte der Reformation in Polen und das polnische Luthertum besondere Bedeutung haben.

Die Unterbringung erfolgt in Einzelzimmern im Gästehaus auf dem Campus der Univ. Poznan / Institut für Europäische Kultur in Gniezno. Die Kosten für die Teilnahme (Unterkunft und Verpflegung vor Ort, Gebühren) betragen ca. 200 Euro, die Anreise nach Poznan erfolgt individuell mit der Bahn; von Berlin aus fährt ein Eurocity in knapp drei Stunden direkt nach Poznan.

Interessenten möchten sich bitte melden bei der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Sup. i.R. Rainer Neumann, Martin-Luther-Str. 9 17489 Greifswald, Tel.: 03834 85 43 40 oder 0151 149 66 371. Am besten über [E-mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de](mailto:post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de). Sie erhalten dann ein genaues Programm und ein Formular für die Anmeldung.

3. Ausstellungseröffnung in Greifswald: „Die Dänen – Schenkung Christoph Müller“

Die Ausstellung „Die Dänen – Schenkung Christoph Müller“ ist vom 25. März bis 12. August im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald zu sehen. Die Eröffnung findet am 25. März um 15.00 Uhr statt.

Endlich werden alle 380 dänischen Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphiken, die der Berliner Sammler Christoph Müller zusammentrug und 2016 an das Land Mecklenburg-Vorpommern schenkte, ihren Auftritt haben. Es ist die größte zusammenhängende Sammlung dänischer Malerei in einem deutschen Museum. Das Landesmuseum schreibt dazu: „Freuen Sie sich ab März 2018 auf einen weiten Blick vom „Goldenen Zeitalter“ der dänischen Malerei bis zur Jahrhundertwende und lassen Sie sich von den leuchtenden Bildern mit ihren hohen Himmeln, dem klaren Licht der See, fliegenden Segeln, stillen Rückzugsräumen und dem ein oder anderen Fischer und Piraten begeistern. „Velkommen“ bei den Dänen!“

Das umfangreiche Begleitprogramm finden Sie im Download unter:

https://www.pommersches-landesmuseum.de/fileadmin/user_upload/Programm_Daenen_web.pdf

4. Terminhinweis: Erste Tagung des Berliner Kirchenbauforums

Vom 20. bis zum 23. September 2018 wird zur ersten Tagung des Berliner Kirchenbauforums in die Katholische Akademie in Berlin eingeladen. Die Tagung steht unter dem Titel Evangelischer und katholischer Kirchenbau zwischen 1848 und 1938 in den deutschsprachigen Gebieten östlich der Elbe. Der „Call for Papers“ ist ergangen.

Weitere Informationen: <http://berlinerkirchenbauforum.de>

Das Mitglied der AG, Dr. Arvid Hansmann aus Greifswald, wird dabei einen Vortrag über die Stettiner Kirchenbauentwicklung von 19. bis ins 20. Jahrhunderts halten.

5. Stand der Rettung der Zeitschrift „POMMERN“

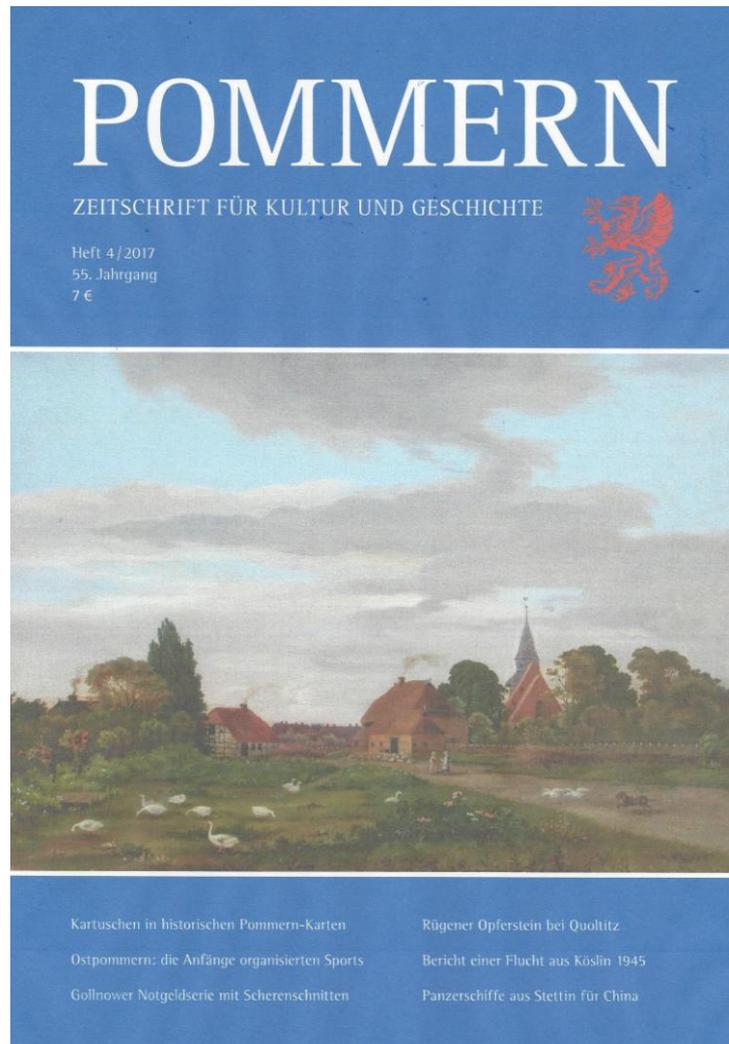
Nachdem der „Pommersche Greif“ die Zeitschrift erst einmal aus der Insolvenzmasse herausgekauft hat und Staatssekretär Dahlemann eine Finanzierung der beiden fehlenden Hefte 2017 zugesagt hat, ist Heft 3/2017 inzwischen ausgeliefert worden und Heft 4/2017 ist in der Produktion.

Informationen hierzu: <http://zsp.pommerscher-greif.de/zeitschrift-pommern-es-geht-voran>

Um die Zeitschrift mit einem ausreichenden Abonnementsbestand weiterführen zu können



braucht es eine ganze Reihe von neuen Beziehern. Ein Probeheft kann bestellt werden. Ich danke allen, die nach den letzten Rundbriefen sich für eine Bestellung entschieden haben – das hat uns sehr geholfen, danke!



Gute Aussichten: Auf dem Ryck in Greifswald schmilzt das letzte Eis und das Landesmuseum bietet fast 400 neue Bilderlebnisse in der „St. Petersburger Hängung“. Ihnen wünsche ich dabei erkenntnisreiche Zeiten und verbleibe mit freundlichem Gruß

Ihr Rainer Neumann

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.

Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9

17489 Greifswald

Tel.: 03834 85 43 40

Mobil: 0151 149 66 371

post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de



07) „Die polnische Frage bei Ende des 1. Weltkriegs: Das Wiedererstehen Polens als Staat vor 100 Jahren in den drei Teilungsgebieten“

Bundeskulturtagung der LWW vom 16. bis 17. Juni 2018

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach den Grußworten der Ehrengäste sind folgende Vorträge vorgesehen:

- „Die drei Teilungsgebiete Polens am Ende des 1. Weltkriegs“ – Dr. Martin Sprungala
- „Der Großpolnische Aufstand 1918/1919 in der Provinz Posen in den Augen deutscher Zeitzeugen“ – Dr. Karol Górski
- „Der Aufstand... in der deutschen Literatur und der Freistaat Schwenten“ – Referent angefragt, auch ein weiterer Referent ist angefragt
- Berichte unserer Gäste aus Polen und Sachstandsberichte aus der Arbeit unserer landsmannschaftlichen Vereinigungen.

Am Abend werden die diesjährigen Kulturpreise vergeben. Der Kulturabend wird durch Diavorträge der LWW-Reisen in die Ukraine und nach Polen vom Vorstand gestaltet.

Am Sonntag findet eine heimatliche Morgenandacht statt. Mit der Auswertung und den Schlußworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen. Interessierte Landsleute können sich über die Mitgliedsgruppen und Einzelmitglieder über die Bundesgeschäftsstelle anmelden.

Weitere Interessenten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn Sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr.35/ III., 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787 (vormittags) bzw. Fax: 0611-1574972. WW

Seite 1 in „Mitteilungen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe vom März 2018

**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: **Neues wie Altes**

01) Landschaft und Politik im Sudetenland Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie

Die Eckartschrift 173 des Autors **Univ.-Prof. Dr. Lothar Höbelt**, der erst letzte Woche im „Haus der Heimat“ zu Gast war, widmet sich obigem Thema.

Das Sudetenland, die deutsch besiedelten Gebiete Böhmens, Mährens und Österreichisch Schlesiens, war ein zentraler Bestandteil der Habsburgermonarchie, politisch und wirtschaftlich weit über seinen Bevölkerungsanteil hinaus bedeutsam. Der Autor geht in diesem Band den Unterschieden und Gemeinsamkeiten der einzelnen Landschaften nach, vom Böhmerwald bis zum „Bischofszipfel“ Schlesiens und vom Egerland bis zu den mährischen Sprachinseln: welche Persönlichkeiten sie prägten und welche politische Richtungen dort ausschlaggebend waren, vor allem in der Zeit von 1848 – 1861, als sich Parlament und Verfassung erstmals in Österreich etablieren konnten.

Hier lernen wir einiges über die sudetendeutsche Geschichte im Bereich der Politik, der Parteien, Ideen und der Wirtschaft und werden auch auf viele Namen stoßen, die uns bekannt vorkommen: von **Adler**, **Belcredi** und **Chiari** über **Laudon** und **Porsche** bis zu **Rothschild** und **Skene**; manches „Aha-Erlebnis“ stellt sich ein. Und der Leser erfährt einmal mehr, wie umfassend die Verbindung zwischen dem Gebiet des heutigen Österreich und den Sudetenländern war – und bis heute ist. Auch darum steht „Wien“ in einer besonderen Verantwortung für die heimatvertriebenen Sudetendeutschen.

Eckartschrift 173, 112 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen und Landkarten, Preis: € 7,40;

zu bestellen bei ÖLM, Fuhrmannsgasse 18A, 1080 Wien, E-Mail: prohaska@oelm.at oder Tel.: 0677 61 77 99 55

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu



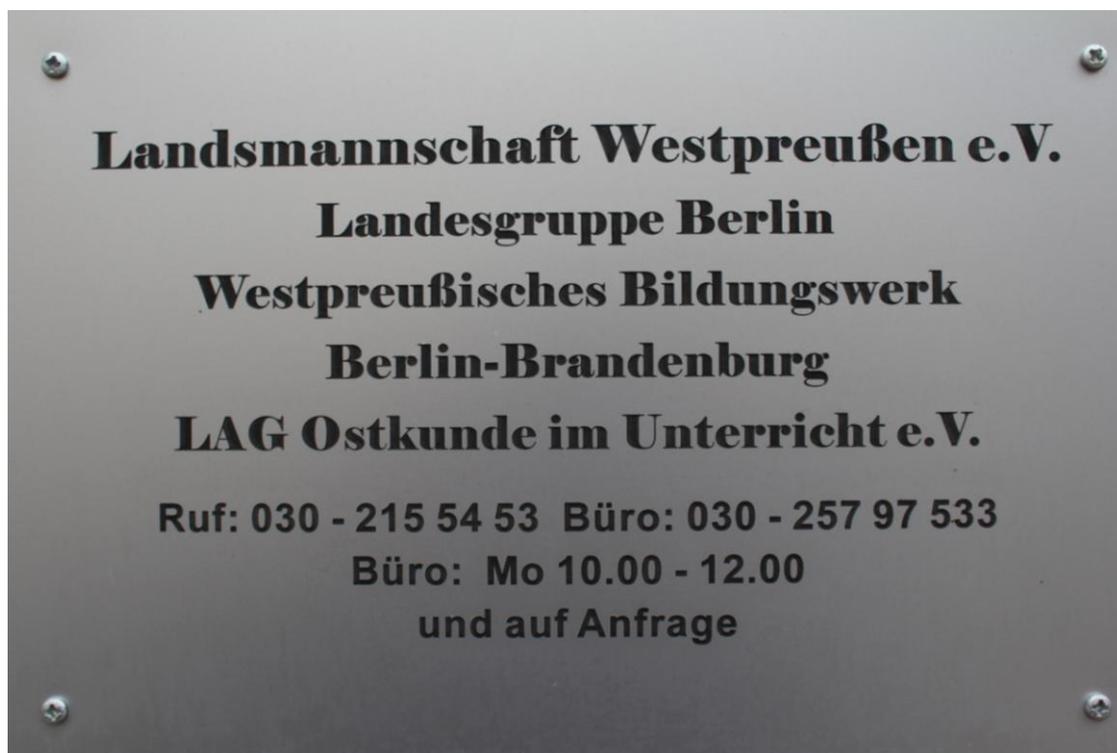
IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Du musst denken, dass du morgen tot bist,

musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein